# Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

**Bezugspreis:** Vom 1. Oktbr. ab in den Ausgabestellen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2,50 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung rc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

**Anzeigenpreis:** Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

**Nr. 213** — **Bromberg, Mittwoch, den 19. September 1934** — **58. Jahrg.**


# Sowjetrußlands Aufnahmeantrag in der Kommission.

## Die Aufnahme wird mit 38 gegen 3 Stimmen, bei 7 Stimmenthaltungen empfohlen.

**Genf, 18. September. Die Völkerbundversammlung hat am Montag vormittag nach Entgegennahme eines Berichtes des Präsidenten über die Verhandlungen mit Sowjetrußland beschlossen, die Frage der Aufnahme Sowjetrußlands an die VI. (politische) Kommission in der üblichen Art zu überweisen. Diese hat sich dann am Nachmittag unter dem Vorsitz des Spaniers Madariaga mit der Behandlung des sowjetrussischen Aufnahmeantrages befaßt.**

Trotz des Bemühens der Großmächte, eine längere Debatte und namentlich ein näheres Eingehen auf die allgemeine Seite des Problems „Sowjetrußland im Völkerbund" durch die oppositionellen Delegationen zu verhindern, wurde bei Beginn der Sitzung, die vor überfülltem Saal und Tribünen stattfand, bekannt, daß eine Reihe von Rednern sprechen würde, darunter Barthou, Beck und der Vertreter Portugals, da Mato, und daß der Delegierte der Schweiz, Bundesrat Motta, in besonders eingehender Weise den scharf ablehnenden Standpunkt des Gastlandes des Völkerbundes entwickeln und begründen wird. Die Sitzung begann somit im Zeichen größter Spannung.

Als erster sprach

**der portugiesische Delegierte,**

der erklärte, daß er gegen die Aufnahme der Sowjets in den Völkerbund stimmen werde. Er gebe damit nicht allein seiner eigenen Überzeugung, sondern auch den Ansichten der öffentlichen Meinung Portugals Ausdruck. Die Portugiesische Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die Grundsätze, zu denen sich die Sowjetunion bekennt, mit den Grundsätzen im grellen Widerspruch stehen, auf die sich die ganze Welt stützt.

**Unter großer Aufmerksamkeit begann dann**

**Bundesrat Motta**

**seine Ausführungen mit der Feststellung, daß die Haltung des Bundesrates insbesondere zu den Absichten der drei Großmächte in Widerspruch stehe. Deshalb müsse sie begründet werden.**

In der Schweiz, als dem Gastland des Völkerbundes, habe man sich mehr als anderswo für ihn interessiert. Die Schweiz sei von Anfang an ein entschiedener Anhänger der Universalität des Bundes gewesen. Dem russischen Volk habe sie stets Freundschaft entgegengebracht, aber sie hat das gegenwärtige Regiment nie de jure anerkannt, und sie sei entschlossen, bei dieser Ablehnung zu beharren.

**Die schweizerische Gesandtschaft in Petersburg sei 1918 geplündert und ein Beamter ermordet worden.**

Im gleichen Jahre habe in der Schweiz der Versuch eines politischen Generalstreiks mit militärischer Gewalt unterdrückt und eine Sowjetmission, die an der Wühlarbeit beteiligt war, ausgewiesen werden müssen.

Von vornherein habe der Bundesrat bekanntgegeben, daß er der Aufnahme Sowjetrußlands nicht zustimmen könne. Seitdem habe die öffentliche Meinung sich in ihrer großen Mehrheit ohne Unterschied der Partei für die Ablehnung ausgesprochen.

**Damit stehe man vor dem klar geäußerten nationalen Willen, dem die Regierung Rechnung zu tragen habe.**

Motta warf sodann die Frage auf, ob das russische Regime die Bedingungen für die Aufnahme in den Völkerbund erfülle. Er betonte, der russische Kommunismus bedeute auf jedem Gebiet die gründliche Verneinung aller Ideen, auf denen Wesen und Leben der übrigen Staaten beruhen.

Die meisten Staaten verbieten die kommunistische Propaganda, alle aber betrachteten sie als Staatsverbrechen, wenn sie ihre Theorien in die Tat umsetzen wolle.

**Der Sowjetkommunismus bekämpfe die religiöse Idee, die Gewissensfreiheit und löse die Familienbande auf, verwerfe die individuelle Initiative, unterdrücke das Privateigentum, organisiere die Arbeit in Formen, die kaum von Zwangsarbeit zu unterscheiden seien. Dabei erhebe der Kommunismus den Anspruch auf die Durchsetzung in der ganzen Welt. Sein Ziel sei die Weltrevolution. Wenn er darauf verzichte, verleugne er sich selbst, wenn er ihm treu bleibe, werde er der Feind aller.**

Der bolschewistische Staat, die Kommunistische Partei und die Dritte Internationale seien eine moralische Einheit, um das Programm des Kommunismus zu verwirklichen. Die Großmächte vertreten die Auffassung, daß das gewaltige Gebiet der Sowjetunion nicht beiseite gelassen werden dürfe. Wenn die Aufnahme Rußlands der Friedenssache dienen könne, müsse man sich mit ihr abfinden. Diese Probleme seien nicht verjährt.

Der Redner schloß mit dem Hinweis, daß er versucht habe, die Stimme der gewaltigen Mehrheit des Schweizer Volkes sprechen zu lassen. Er wolle nicht anderen eine Belehrung erteilen; er habe Wert darauf gelegt, frei zu sprechen. Das Schweizer Volk werde die Entscheidung mit ruhigem Blute und der guten demokratischen Disziplin entgegennehmen, die seiner vielhundertjährigen Überlieferung entspricht.

Es sei ja nicht verboten, darauf zu hoffen, daß die Zusammenarbeit Sowjetrußlands im Schoße des Völkerbundes eine Entwicklung fördere, die für alle und für Moskau selbst wohltuend werde. Die Regierungen Frankreichs, Großbritanniens und Italiens hätten dem Bundesrat solche Anschauungen zur Kenntnis gebracht. Aber wenn die Schweiz auch die Gesichtspunkte der Großmächte verstehe, so müsse sie doch notwendigerweise ihrem eigenen inneren Gesetze folgen. Der Opportunismus könne für die Schweiz nicht in Betracht kommen; sie könne mit anderen Staaten nur im strengen Bemühen um sittliche Größe wetteifern.

**Die Bundesregierung könne nicht an die Entwicklung des bolschewistischen Regimes glauben.**

Sie könne auf die Idee nicht verzichten, daß wenigstens ein Minimum moralischer und politischer Verwandtschaft zwischen den Staaten im Völkerbunde bestehen sollte. Bei allen patriotisch und national gesinnten Schweizern herrsche der Eindruck, daß der Völkerbund etwas Gefährliches unternehme, wenn er Wasser und Feuer versöhnen wolle. Man könne der Sowjetunion, trotzdem sie aufhöre, den Völkerbund zu beschimpfen, trotzdem nicht trauen.

**Nunmehr seien die Würfel gefallen und die Schweiz zähle darauf, daß alle anderen Staaten in Genf verhindern werden, daß Genf ein Herd zersetzender Propaganda wird. Sodann sprach der Redner die Hoffnung aus, daß auch nach der Aufnahme der Völkerbund die Unabhängigkeit Georgiens das Schicksal Armeniens und der Ukraine und anderer Länder im Auge behalten werde, und daß man von den Sowjetvertretern im Namen des menschlichen Gewissens Aufklärung verlangen werde.**

### Der belgische Außenminister Jaspar

erinnerte daran, daß Belgien mit Sowjetrußland diplomatische Beziehungen nicht angeknüpft hat, und sich daher von denselben Rücksichten leiten läßt, die der Delegierte der Schweiz hier vorgetragen hat. Belgien wolle dennoch die Bemühungen der drei Großmächte, mit denen es nähere Beziehungen unterhält, und die den Standpunkt vertreten, daß der Eintritt Rußlands zur Stärkung der internationalen Organisation beitragen würden, nicht stören und enthalte sich daher der Stimme.

Dieselbe Erklärung gab der **Delegierte Argentiniens** ab.

### Hollands Außenminister Graeff

sagte, er halte es nicht für notwendig, die Motive zu wiederholen, die die Vorredner und besonders der Delegierte der Schweiz vorgebracht haben. Er beschränke sich daher auf die Erklärung, daß Holland gegen die Aufnahme der Sowjetunion stimmen werde.

Hierauf kamen die Delegierten der Staaten zu Wort, die den Eintritt der Sowjetunion in den Völkerbund unterstützen.

### Minister Barthou

polemisierte in einer längeren Rede mit den Ausführungen des schweizerischen Delegierten Motta. Er betonte, daß Rußland sich verpflichtet habe, alle im Völkerbundpakt enthaltenen Verpflichtungen zu erfüllen und vertrat den Standpunkt, man solle an den politischen Doktrinen und Systemen nicht Anstoß nehmen. Er könne die Bedenken der Herren Motta und de Valera über die Religionsfreiheit verstehen, sei jedoch der Meinung,

**daß es leichter sein werde, die Achtung der Grundsätze der Religionsfreiheit zu sichern, wenn man die Vertreter der Sowjetunion im Völkerbunde haben wird,**

als wenn sie ihm fernstehen. Ohne sich in die inneren Angelegenheiten eines fremden Staates einmischen zu wollen, möchte er, Barthou, feststellen, daß Rußland seit Lenins Zeiten eine gewisse Evolution durchgemacht habe.

Der beste Beweis dieser Evolution sei der Eintritt der Sowjets in den Völkerbund. Hätte Rußland auf die Einladung in allgemeiner Form geantwortet, so hätte Barthou seine Aufnahme in den Völkerbund nicht vorgeschlagen. Wenn aber ein Staat mit 160 Millionen Einwohnern in den Völkerbund einzutreten wünsche, und sich den Paktbedingungen unterwerfe, so könne man nichts mehr verlangen. Barthou fügte hinzu,

**er wolle durchaus nicht leugnen, daß die Aufnahme der Sowjets nicht mit einem gewissen Risiko verbunden wäer, und daß sie auch nicht ihre negativen Seiten hätte,**

doch müsse man diese vorläufig den Vorteilen gegenüberstellen. Wenn der Völkerbund eine universelle Einrichtung sein soll, so liege es in seinem Interesse, Rußland aufzunehmen. Der französische Außenminister unterstrich zum Schluß, daß die Staaten, die die Meinung Frankreichs teilten, zahlreich seien. 22 europäische Länder hätten die Sowjets anerkannt, und nur fünf hätten die Anerkennung verweigert. Niemand könne annehmen, daß der Entschluß der vier europäischen Mächte, und zwar Frankreichs, Großbritanniens, Italiens und Polens ohne tiefere Überlegung gefaßt worden wäre. Der Redner richtete an die Versammlung den Appell, durch ihren Beschluß nicht eine Propaganda zu erleichtern, die der Völkerbund bekämpfen will, und durch die Aufnahme der Sowjets dem Völkerbunde einen Dienst zu erweisen.

Der **Delegierte Großbritanniens Eden** meinte, sein Land wünsche, daß der Völkerbund möglichst zu einer universellen Institution ausgebaut werden möchte, er unterstütze daher den Antrag auf Aufnahme der Sowjetunion. Der italienische Delegierte Baron Aloisi schloß sich den Ausführungen der Vertreter Frankreichs und Großbritanniens vollkommen an.

### Die polnische Erklärung.

Nach Motta ergriff der **polnische Außenminister Beck** das Wort zu folgender Erklärung:

„Die Polnische und die Sowjetregierung haben einen direkten Kontakt in einem guten und loyalen nachbarlichen Zusammenleben angebahnt. Dann wurde eine Reihe von Abkommen abgeschlossen, die den Angriff verurteilen. Schon die Präzisierung dieser diplomatischen Dokumente liefert einen Beweis der aufrichtigen friedlichen Tendenz unserer beiden Regierungen. **Auf Grund unserer direkten Beziehungen und in Anbetracht der Bedeutung, die die Polnische Regierung der Entwicklung des Völkerbundes beimißt, kann sie lediglich einen positiven Standpunkt zu der Idee einnehmen, die Sowjetregierung mit uns allen im Rahmen des Völkerbundes die Lasten und Anstrengungen teilen zu lassen, die zur Festigung der internationalen Zusammenarbeit unumgänglich notwendig sind."**

Zustimmende Erklärungen gaben ferner der Delegierte Kanadas, Minister Benesch und der türkische Delegierte Tewfik Rudschi-Bey ab. Als letzter sprach der Vorsitzende, der in seinem Charakter als Delegierter Spaniens seiner Befriedigung über den Schritt zur universellen Gestaltung des Völkerbundes Ausdruck gab, wie sie der Eintritt der Sowjetunion darstelle.

**Zum Schluß legte der Vorsitzende der Kommission einen Entschließungsentwurf vor, in dem die Kommission der Versammlung die Aufnahme der Sowjetunion in den Völkerbund empfiehlt.**

### Die Abstimmung.

**In namentlicher Abstimmung nahm die Kommission die Entschließung mit 38 gegen die drei Stimmen der Delegierten Hollands, der Schweiz und Portugals, bei sieben Stimmenthaltungen an. Der Stimme enthielten sich die Delegierten Argentiniens, Belgiens, Kubas, Luxemburgs, Nicaraguas, Perus und Venezuelas.**

---

# Litwinow wird Ratspräsident?

Nachdem in der Nacht zum Sonntag alle Formalitäten über den Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund geregelt worden waren, wurde am Sonntag von maßgebender Seite des Völkerbundes mitgeteilt, daß Litwinow nach der Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund mit größter Wahrscheinlichkeit **Präsident des Völkerbundrates für das nächste Jahr** werden würde.

Bei der ersten Konstituierung des neuen Rates werden Frankreich und England, vielleicht auch Italien, allen Ernstes dem Volkskommissar der Sowjetregierung den Vorsitz im Völkerbundrat anbieten und ihm damit auf Grund des Völkerbundpaktes Vollmachten übertragen, die sehr weit gehen. Man muß bedenken, daß nach der Satzung des Völkerbundes der Präsident des Rates die Möglichkeit hat, jederzeit den Rat einzuberufen, damit dieser sich mit irgendwelchen Konflikten in der Welt beschäftigt. Litwinow hat also offenbar hinter den Kulissen sein größtes Geschäft dadurch gemacht, daß er während des nächsten Jahres in alle fernöstlichen und europäischen Konflikte sich nach seinem eigenen Belieben einmischen kann.

Inzwischen ist man in großer Sorge um Litwinow, wie verschiedene Zwischenfälle beweisen. Der russische Volkskommissar des Auswärtigen ist am Sonntag wieder nach Evian zurückgekehrt. Er wohnt dort in einem Hotel. Als ein deutscher Journalist am Sonntag nachmittag in diesem Hotel Tee getrunken und dann einen Spaziergang unternommen hatte, wurde er vorübergehend von der französischen Polizei am Bahnhof der Drahtseilbahn verhaftet. Aus der Vernehmung des Journalisten ergab sich, daß die französische Polizei allen Ernstes Angst vor Attentatsplänen gegen Litwinow hat. Auch in Genf werden große Vorbereitungen für seinen persönlichen Schutz getroffen.

### Chile, Spanien und die Türkei in den Völkerbundrat gewählt.

**Genf, 18. September. (DNB) Am Montag nachmittag fand, wie erwartet, die Wahl Chiles, Spaniens und der Türkei in den Völkerbundrat durch die Völkerbundversammlung statt. Von 52 gültigen Stimmen erhielten Spanien und Chile je 51, die Türkei 48 Stimmen. Die Wahl der drei Länder wurde mit Beifall begrüßt.**

# Die Kirchen gegen den Einzug der Sowjets in Genf.

Einen großen Eindruck hat unter den Delegationen der zur Völkerbundversammlung in Genf erschienenen Staaten eine durch Vertreter verschiedener Bekenntnisse niedergelegte Denkschrift gemacht, die sich gegen die Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund ausspricht und auf die fatalen Folgen hinweist, die für den Völkerbund diese Aufnahme haben könnte.

Die Autoren der Denkschrift berufen sich vor allem auf die Vorbehalte des vatikanischen Organs **„Osservatore Romano“**, der in sehr scharfen Worten das in Bolschewien herrschende System der Knechtschaft, die Bedrückung und Verfolgung der nationalen Minderheiten, besonders in der Ukraine und im Kaukasus, schließlich die wilde Behandlung der Bekenner Gottes an den Pranger stellt. Das Organ des Vatikans sieht voraus,

**daß der Eintritt der Sowjets in den Völkerbund endgültig das Ansehen und Vertrauen zu der Genfer Institution untergraben wird.**

Der katholische Standpunkt wird durch eine im August d. J. in Fanö gefaßte Entschließung des Kongresses des ökumenischen Rats der protestantischen Bekenntnisse unterstützt, in der gefordert wird, von den Sowjets Garantien für die religiöse Toleranz als Bedingung der Zulassung Rußlands zum Völkerbund zu erlangen. Das Konsistorium der protestantischen Nationalkirche in Genf hat in der letzten Zeit einen Beschluß gefaßt, in dem festgestellt wird, daß die Anwesenheit der Sowjets im Völkerbunde

**eine der ganzen christlichen Welt zugefügte Beleidigung**

wäre. Wie der Korrespondent der Katholischen Presse-Agentur erfährt, versuchen die Befürworter der Einführung der Sowjets in den Völkerbund, die sich besonders um den Bischof Besson gruppierenden katholischen Kreise davon zu überzeugen, daß Sowjetrußland im Falle seiner Aufnahme in den Völkerbund bereit sei, die Freiheit des Gottesdienstes und der Bekenntnisse sicherzustellen, oder die Berechtigungen amerikanischer Bürger in Sowjetrußland auf die Bürger anderer Staaten auszudehnen. Es ist klar, so heißt es dann, daß eine solche „Toleranz“ niemand zufriedenstellen kann.

Da Sowjetrußland praktisch eigentlich bereits Mitglied des Völkerbundes ist, so wird diese Denkschrift ein Dokument mehr dafür darstellen, wie unerwünscht die Sowjets im Völkerbunde sind.

# Der Minderheitenschutz im Versailler Traktat verankert.

Im Zusammenhange mit der [illegible]nischen Erklärung in Genf beschäftigt sich auch der dem Regierungsblock angehörende Abgeordnete Mackiewicz im **„Wilnaer Slowo“** mit den in den Ausführungen des polnischen Außenministers aufgestellten Grundsätzen. Er schreibt u. a.:

Der 13. Sepember 1934 ist ein historischer Tag, denn eigentlich an diesem Tage wurde juridisch die volle Unabhängigkeit Polens wiedererlangt. An diesem Tage fand die Arbeit des Marschalls Józef Pilsudski an der Wiedererlangung des freien Vaterlandes ihren Abschluß. Denn diese internationale Kontrolle über das Verhältnis Polens zu seinen nationalen Minderheiten war etwas in der Art der demütigenden Kapitulationen. Die historische Ansprache des Ministers Beck kann man unter dem Gesichtspunkt der dort aufgestellten Prinzipien besprechen, der Möglichkeiten, die den Minderheiten gegenüber eingegangenen Verpflichtungen zu kündigen, sowie der Notwendigkeiten dieser Kündigung.

Schon im Jahre 1929 veröffentlichte während der Märzsession des Völkerbundrats in Genf die Zeitung „La Suisse“ einen Plan, die Verallgemeinerung der internationalen Kontrolle des Minderheitenschutzes zu fordern. Das Projekt sollte von allen Staaten unterstützt werden, die durch diese Kontrolle beschwert waren. Doch offiziell ist man mit einer solchen Forderung weder damals noch in der Madrider Session im Jahre 1929 hervorgetreten, die hauptsächlich dem Problem der nationalen Minderheiten gewidmet war. Freilich wurde die Sache damals nicht auf die Tagesordnung gesetzt,

**weil der Hauptspieler in dieser Aktion naturgemäß Polen hätte sein müssen,**

Polen aber damals doppelt behindert war, und zwar durch die internationale Konjunktur und seine Politik. Damals, im Jahre 1929, bewegten sich alle Bemühungen des Ministers Zaleski in der Richtung, **die Annäherung Frankreichs und Deutschlands zu verhindern; diese Bemühungen waren vollständig ergebnislos.** Die Hauptthese unserer Politik war „die Verteidigung des Versailler Traktats“, und man darf nicht vergessen, **daß die Obligationen der Minderheiten im Text dieses Traktats verankert sind.**

**Jetzt verhält sich die Sache ganz anders. Dank der Entspannung unserer Beziehungen mit Deutschland haben wir Bewegungsfreiheit, die wir im Jahre 1929 nicht hatten. Wir überzeugen uns also, wie immer und überall, bei jedem politischen Schritt, was für ein glücklicher Zug die Beendigung des Quasi-Krieges mit Deutschland war.**

Außer der Möglichkeit, sich von den demütigenden Obligationen den Minderheiten gegenüber zu befreien, besteht auch die Notwendigkeit eines solchen Schritts. Wir dürfen nicht vergessen, daß wahrscheinlich in einigen Tagen der Verband der sozialistischen Räterepubliken in den Völkerbundrat aufgenommen werden wird. Wir würden schön aussehen, wenn sich dieser sympathische Verband in unsere ukrainische, weißrussische, jüdische Politik einmischen wollte. Und er würde doch als Mitglied des Völkerbundes alle diese Berechtigungen gewinnen, auf Grund deren uns seinerzeit der verstorbene Stresemann so schikaniert hat. Vielleicht wird sich jemand darüber wundern, daß ich nicht gegen die Aufnahme der Sowjetunion in den Völkerbund wettere, wie dies zum Beispiel die „Action française“ tut. Ich tue das aus dem Grunde nicht, da ich der Meinung bin, daß die bolschewistische Gefahr vor allem nicht uns bedroht, sondern die Staaten, die Kolonien besitzen. Ich warnte davor, die Verteidigung des Versailler Traktats ausschließlich auf die polnischen Schultern zu nehmen, begreife daher, daß Minister Beck nicht den Standpunkt vertritt, daß es Pflicht des polnischen Außenministers sei,

**die Franzosen über die Gefahr aufzuklären, die ihren Kolonien droht.**

Wir haben das Unsrige getan, Europa vor dem Bolschewismus im Jahre 1920 abgewährt. Jetzt, im Augenblick der entschiedenen Abkehr der bolschewistischen Propaganda mit dem Gesicht zu jenen Kontinenten, also damit der Abkehr der bolschewistischen Gefahr vorläufig von uns, führt Frankreich Rußland in den Völkerbund ein, in der Annahme, daß es auf diese Weise unsere zu große Selbstständigkeit hemmen werde.

**Wir sind uns klar darüber, daß die Gefahr der Bolschewisierung weit mehr Frankreich droht als uns.**

Die Verhältnisse unseres Außenministeriums mit der bolschewistischen Regierung haben aber einen reinen Höflichkeitscharakter, wir werden daher diese Beziehungen nicht dadurch gefährden, daß wir gegen die Aufnahme der Sowjetunion in den Völkerbund stimmen. Aber unter zwei Bedingungen: wir wollen keine weitere internationale Kontrolle der inneren Verhältnisse Polens, zweitens, wir fordern einen ständigen Ratssitz, sofern er Rußland zuerkannt wird. Hinter diesen beiden Bedingungen steht die einheitliche Meinung der denkenden polnischen Volksgemeinschaft.

## Versailles —

### die Ursache der Unruhen in Europa.

**London,** 18. September. (Eigene Meldung.) Lord Snowden beschäftigt sich in einem Aufsatz in der „Daily Mail“ mit der Zukunft Europas. Er sagt u. a.: Es wird keine Anstrengung gemacht, die Beschwerden gewisser Länder zu berücksichtigen, die, solange ihnen nicht abgeholfen ist, den Frieden Europas gefährden. Anstatt zu versuchen, diese Ungerechtigkeiten wieder gut zu machen, beschäftigen sich die Mächte, die die Urheber dieser Ungerechtigkeiten sind, damit

**Bündnisse zu schließen, um die Ungerechtigkeiten aufrecht zu erhalten.**

Dieser Weg führt unmittelbar zu einem **neuen Krieg.** Die Hauptursache der europäischen Unruhen und der fieberhaften Bemühungen um Vermehrung der Rüstungen und um Abschluß von Verteidigungsbündnissen

**ist in dem Versailler Vertrag und in den Verträgen zu suchen, die zur Zerstückelung Österreich-Ungarns führten. Bevor diese Verträge nicht revidiert sind, wird es in Europa keinen Frieden geben. Der Krieg wird nur solange aufgeschoben werden, bis die gekränkten Nationen sich stark genug zu dem Versuch fühlen, die Gerechtigkeit, die ihnen von den anderen Mächten verweigert wird, gewaltsam zu erringen. Dies ist der Kern der europäischen Lage.**

Inzwischen verschlimmert die Politik Großbritanniens, Frankreichs, Italiens und der Kleinen Entente neuerdings, anscheinend mit Unterstützung Rußlands die Lage. Sie gibt den gekränkten Nationen jeden Grund zu dem Glauben, daß ein vereinbarter und entschlossener Wille besteht, sie mit Gewalt in Schach zu halten.

Deutschland verließ den Völkerbund, da es mit Recht glaubte, daß die anderen Mächte entschlossen seien, ihm die Rüstungsgleichheit zu versagen. Deutschland hat das noch nicht dagewesene Angebot gemacht, jedes, auch das bescheidenste Maß von Rüstungen anzunehmen, wenn die anderen Mächte es sich selbst auferlegen. Dies war der

**Prüfstein der Ehrlichkeit der anderen Mächte.**

Wie sehr wir auch einige Kundgebungen der jetzigen Stimmung des deutschen Volkes bedauern, so müssen wir doch zugeben, **daß sie zum großen Teil das Ergebnis langer Jahre der Demütigung und des Leidens** ist. Eine Nation von 60 Millionen stolzen und vaterlandsliebenden Menschen könne nicht ewig in einer Stellung der Unterlegenheit gehalten werden.

Am Schluß des Artikels sagt Snowden, wenn Deutschland zu dem Versuch getrieben würde, seine Rechte mit Waffengewalt zu gewinnen (eine Annahme Snowdens, die in den Tatsachen der deutschen Politik nicht die geringste Stütze findet — D. Red.), so würde die Schuld nicht ausschließlich bei Deutschland, sondern in der Hauptsache bei den Mächten liegen, die durch Versagung der Gleichheit Deutschlands den Glauben und die Hoffnung auf etwas anderes als seine eigenen Waffen geraubt habe. Wenn es zum Kriege kommen würde,

**sollte Großbritannien dann kämpfen, um die schlechten Bestimmungen des Versailler Vertrages aufrecht zu erhalten?**

Diese Frage würde vielleicht das britische Volk beantworten müssen. Wenn eine Britische Regierung den Mut und die staatsmännische Fähigkeit hätte, zu erklären, daß sie an keinem Kriege gegen Deutschland teilnehmen würde, solange die Deutschland durch den Vertrag zugefügten Beschwerlichkeiten nicht behoben seien, dann würde diese Handlungsweise entweder zu einer Revision des Vertrages führen, oder sie würde die Verantwortung für den Krieg den Mächten aufbürden, die diese Ungerechtigkeiten verewigen wollten.

## Die Nationale Partei über die polnische Außenpolitik.

Auf Antrag des Nationalen (nationaldemokratischen) Klubs im Sejm und Senat hat das politische Komitee der Nationalen Partei Richtlinien für die „wichtigsten Aufgaben“ der polnischen Außenpolitik des gegenwärtigen Augenblicks aufgestellt. Es wird da betont, daß die Außenpolitik nicht geführt werden kann, ohne daß sie sich auf das Volk stützt. Dies habe aber zur Bedingung, daß die Volksgemeinschaft über Richtung und Wege dieser Politik informiert wird.

**Die Richtlinien**

faßt das politische Komitee der Nationalen Partei in folgenden Sätzen zusammen:

1. Das enge Bündnis mit Frankreich, das den Grundstein der polnischen Außenpolitik bildet, müßte so gefestigt werden, daß es in der beiderseitigen ständigen Anwendung seinen vollen Wert erlangt. Die konsequente Erhaltung dieses Grundsatzes von polnischer Seite würde unnötige Aufregungen ersparen, die in der letzten Zeit in den polnisch-französischen Beziehungen zu verzeichnen waren. Auch die freundschaftliche Zusammenwirkung mit der Kleinen Entente müßte in die Grundlagen unserer Außenpolitik einbezogen werden. Die sich festigenden friedlichen Beziehungen zwischen Polen und Rußland müßten durch das polnisch-französische Bündnis ergänzt und gestärkt werden, aber nicht seine Lockerung herbeiführen.

2. **Das Abkommen zwischen Polen und Deutschland vom 26. Januar 1934, das in den Beziehungen zwischen den beiden Staaten eine Beruhigung geschaffen hat, müßte von Polen zur Stärkung seiner eigenen Kraft benutzt werden, die die beste Handhabe dieser Entspannung ist, ferner zur rationellen Durchführung der im Verhältnis zu Deutschland gemeinsamen Interessen Polens und Frankreichs. Es darf aber die Wachsamkeit Polens für die Zukunft nicht einschläfern und auch den Schein einer Brüderlichkeit nicht hervorrufen, die über die Grenzen korrekter Beziehungen hinausgeht. In keinem Falle darf es ein Sprungbrett dazu werden, gemeinsam mit Deutschland auf internationalem Boden Pläne durchzuführen, die auf eine Änderung des gegenwärtigen Sachzustandes in Europa abzielen.**

3. Die gegenwärtige Sicherheitshandhabe in Osteuropa ist ungenügend, und die Mitwirkung Polens an ihrer Stärkung ist unentbehrlich. Mit dem erwünschten Eintritt Rußlands in den Völkerbund und der Erlangung eines ständigen Sitzes im Rat durch die Sowjets muß ein ständiger Sitz für Polen verbunden werden. In den Absichten des Ostpaktes der gegenseitigen Hilfe gegen einen Angriff muß vor allem die korrekte Funktion des polnisch-französischen Bündnisses berücksichtigt werden.

4. Die Ungleichheit der Verpflichtungen in der Frage des Minderheitenschutzes, gegen die das Nationale Lager in Polen vom ersten Augenblick an einen entschiedenen Kampf geführt hat, muß beseitigt werden. Der Minderheitenvertrag selbst hat von vornherein einen Rechtsweg dafür vorgesehen.

Wir sind der Meinung, daß die polnische Außenpolitik auch ohne Zutun der Nationalen Partei die Konjunkturen ausnutzen und dabei die Wege einschlagen wird, die sie im Interesse des Landes und des ganzen Volkes für die gangbarsten hält. Die Erfahrungen besonders der letzten Zeit dürften dies zur Genüge bewiesen **haben.**

## Das Fest der deutschen Schule.

Bei strahlendem Sonnenschein fand am Sonntag nachmittag auf dem großen Sportplatz in der Nähe des Bahnhofs Eichkamp bei Berlin das Fest der deutschen Schule statt, das sich zu einer einzigartigen Kundgebung für das deutsche Volkstum im Ausland gestaltete. Über 30 000 Jungens und Mädels der Berliner Schulen hatten sich in den Dienst dieser großen Veranstaltung gestellt, und unzählige Tausende nahmen als Zuschauer an dem Fest teil. Im Mittelpunkt der Kundgebung standen die Ansprachen des Bundesleiters des VDA, Dr. Hans Steinacher, und des Ministerialdirektors Dr. Buttmann aus dem Reichsinnenministerium. Aus den Worten der Redner klang die enge Verbundenheit der Heimat mit den Deutschen jenseits der Grenzen heraus.

Es war ein glanzvolles Bild, als nachmittags um 3 Uhr die Kundgebung ihren Anfang nahm. Auf dem Erdwall, der sich hinter dem Sportplatz, nach dem Ausstellungsgelände zu, erhebt, standen die Jungens und Mädels des VDA in ihrer schmucken Kleidung mit Hunderten von Wimpeln, Fahnen und Bannern. Auf der großen Mitteltribüne bemerkte man unter den Ehrengästen Vertreter der Reichsregierung, der Reichswehr, der Schutzpolizei, der Wachttruppe, der Hochschulen, der Partei und nicht zuletzt der Stadt Berlin und der kirchlichen Behörden.

**Oberbürgermeister Sahm spricht.**

Auf dem weiten Rasengrund hatten 12 000 jugendliche Sänger Aufstellung genommen, die dann unter Leitung von Studienrat Hanns Mießner die verschiedensten Chorgesänge vortrugen und von den begeisterten Massen reichlichen Beifall ernteten. Hierauf sprach Oberbürgermeister Dr. Sahm, der als Schutzherr dieses Festes der Schule die zahlreichen Ehrengäste begrüßte und darauf hinwies, daß der volksdeutsche Gedanke immer mehr in unserem Volke zum Durchbruch gekommen sei. Zum dritten Male werde in der Reichshauptstadt das Fest der deutschen Schule begangen, das nach dem Berliner Vorbild nunmehr in ganz Deutschland an diesem Sonntag als **Tag des deutschen Volkstums** gefeiert werde. Die Kundgebung solle uns deutsche Menschen im Reich an die Not und das Schicksal der 30 Millionen auslandsdeutschen Volksgenossen dauernd mahnen.

Nach verschiedenen gesanglichen Darbietungen der Berliner Schüler und Schülerinnen zeigten 72 Mädels der Chamisso-Schule unter großem Beifall ein exakt ausgeführtes Keulenschwingen. 2000 Jungens und Mädels aus 80 Schulen marschierten mit ihren Fahnen und Wimpeln zu turnerischen Vorführungen auf.

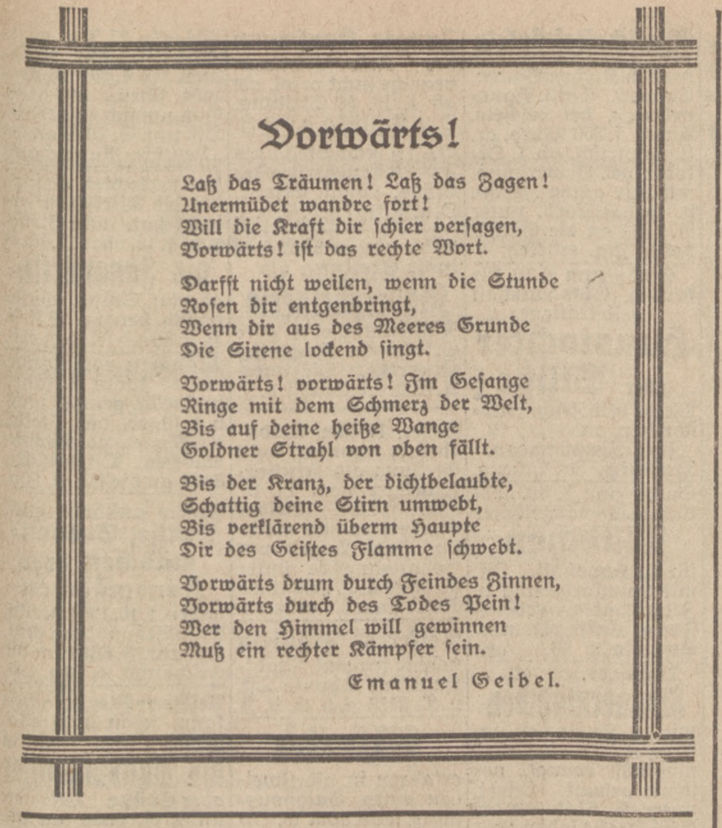
Dann nahm

**Dr. Steinacher der Bundesleiter des VDA.**

das Wort. Zunächst dankte er dem Reichsinnenminister Dr. Frick für die Förderung dieses Festes und führte aus, daß das deutsche Volk nicht an den Reichsgrenzen aufhöre, Volk zu sein. **Zum deutschen Volk** gehöre, **wer deutsch denke, spreche und fühle.**

Dr. Steinacher betonte, daß Adolf Hitler die Volkstumsrechte proklamiert und sie zum Grundgesetz der Völkerpolitik erhoben habe. Er habe die Achtung vor fremdem Volkstum, die der deutsche Nationalsozialismus hege, zum Maßstab gemacht der Achtung, die unserem deutschen Volkstum gezollt werden müsse. Die Jugend sei der tragende Hauptpfeiler unserer Arbeit und die deutsche Schule sei das Bollwerk des deutschen Volkstums.

Darbietungen eines riesigen Sprechchors und Volkstänze von 3000 Schülerinnen leiteten über zu einem wundervollen Fahnenschwingen, das von 600 Mädels ausgeführt wurde. Nachdem dann Ministerialdirektor Dr. Buttmann gesprochen hatte und die Preisträger der volksdeutschen Preisausschreibens bekannt gegeben worden waren, wurde das Fest der deutschen Schule mit dem Bewegungsspiel „Volksdeutscher Aufbruch“ beschlossen, bei dem abermals 6000 Schüler und Schülerinnen mitwirkten.



## Vorwärts!

Laß das Träumen! Laß das Zagen!
Unermüdet wandre fort!
Will die Kraft dir schier versagen,
Vorwärts! ist das rechte Wort.

Darfst nicht weilen, wenn die Stunde
Rosen dir entgenbringt,
Wenn dir aus des Meeres Grunde
Die Sirene lockend singt.

Vorwärts! vorwärts! Im Gesange
Ringe mit dem Schmerz der Welt,
Bis auf deine heiße Wange
Goldner Strahl von oben fällt.

Bis der Kranz, der dichtbelaubte,
Schattig deine Stirn umwebt,
Bis verklärend überm Haupte
Dir des Geistes Flamme schwebt.

Vorwärts drum durch Feindes Zinnen,
Vorwärts durch des Todes Pein!
Wer den Himmel will gewinnen
Muß ein rechter Kämpfer sein.

Emanuel Geibel.

# Aus Stadt und Land.



**Bromberg**, 18. September.

### Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist heiteres Wetter bei wenig veränderten Temperaturen an.

### Heinrich Preuß verhaftet.

**Bromberg**, 18. September. (Eigene Meldung.) In den Morgenstunden des heutigen Tages wurde der Elektrotechniker Heinrich Preuß verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. Heinrich Preuß hat eine Reststrafe im Zusammenhang mit der ihm im Pfadfinder-Prozeß zudiktierten Strafe von 3½ Monaten Gefängnis wegen unerlaubter Grenzüberschreitung zu verbüßen.

### Der Staatspräsident auf der Durchreise in Bromberg.

Staatspräsident Moscicki, der in Stargard an Militärfeierlichkeiten teilgenommen hatte, traf am Montag in einem Salonwagen auf dem hiesigen Bahnhof ein, um nach kurzem Aufenthalt die Reise nach der Landeshauptstadt fortzusetzen.

### Nach 15 Jahren das erste deutsche Flugzeug auf dem Bromberger Flugplatz.

Auf dem hiesigen Flugplatz an der Schubiner Chaussee gab es gestern nachmittag eine kleine Sensation: Völlig unerwartet landete dort von Warschau kommend ein deutsches Zivilflugzeug, in dem sich die beiden deutschen Flieger Bernhard Brickwedde und Georg Teckenbrock aus Osnabrück befanden. Die beiden Herren weilten schon seit einiger Zeit in Warschau zur Vorbereitung des Gordon-Benett-Fluges, dessen Start am nächsten Sonntag in Warschau stattfinden wird. An diesem Gordon-Benett-Fliegen, das Polen bekanntlich im vorigen Jahr gewonnen hat, werden diesmal drei deutsche Ballone teilnehmen.

Im Zusammenhang mit den Vorbereitungen für diesen größten Freiballon-Wettbewerb der Welt hatten die genannten beiden deutschen Flieger einige Vorbereitungen in Allenstein zu treffen. Um Zeit zu ersparen, wollten die deutschen Piloten die größere Strecke des Weges mit dem Flugzeug zurücklegen. In Warschau wurde ihnen gesagt, daß sie den Flugplatz Thorn nicht anfliegen dürften, da er Militärflughafen ist. Jedoch könnten sie eine Landung in Bromberg vornehmen. So kam es, daß nach 15 Jahren das erste Mal ein deutsches Flugzeug wieder auf dem hiesigen Flughafen landete. Der Kommandant und die Offiziere des hiesigen Fliegerkorps nahmen sich der deutschen Gäste in kameradschaftlicher und freundschaftlicher Weise an und bereiteten ihnen im Kasino einige außerordentlich angeregte Stunden.

Bis zur Regelung aller Formalitäten verbleiben die beiden deutschen Flieger in unserer Stadt.

§ **Ein Bromberger Künstler im Warschauer Radio.** Der bekannte hiesige Pianist Stanisław Lewiński wird im Posener Radio am 19. d. M., von 18.15—18.45 Uhr ein Klavierkonzert geben.

§ **Mit fast eineinhalbstündiger Verspätung** traf der Zug Nr. 415, der hier von Warschau um 7.20 Uhr einlaufen sollte, erst um 8.55 Uhr ein. Wie wir erfahren, war ein Maschinendefekt die Ursache der Verspätung. Zwischen Kutno und Lowicz versagte die Maschine plötzlich ihren Dienst und mußte durch eine aus Warschau telegraphisch herangeholte Maschine ersetzt werden.

§ **Kirchenjubiläum Jägerhof.** Von schönem Wetter begünstigt feierte die evangelische Kirchengemeinde Jägerhof das 25jährige Bestehen ihres Gotteshauses. Freudige Opferwilligkeit hatte eine gründliche Renovierung der Kirche ermöglicht, in der die zahlreich versammelte Gemeinde andächtig der von Superintendent Aßmann gehaltenen Festpredigt zuhörte. Darbietungen des Kirchenchors und des Kruschdorfer Posaunenchors verschönten die eindrucksvolle Feier. Nachmittags versammelte sich die Gemeinde noch einmal in der Kirche, um die Segenswünsche früherer Seelsorger und der Nachbargemeinden dankbar entgegenzunehmen.

§ **Fenster schließen!** In der Nacht zum Montag sind unbekannte Täter durch ein offenes Fenster in einer der im Erdgeschoß des Hauses Rosenstraße (Różana) 12 gelegenen Wohnungen eingedrungen und stahlen 70 Złoty in bar.

§ **Der bekannte Undank.** Der Hausbesitzer Jan Bartuszewski, Wollmarkt 2, erhielt den Besuch eines jungen arbeitslosen Bekannten, den er auch für mehrere Tage beherbergte und beköstigte. Als der junge Mann seinen Gastgeber verlassen hatte, stellte dieser nach einiger Zeit fest, daß er eine goldene Damenuhr im Werte von 200 Złoty hatte mitgehen lassen.

§ **Vor einem Streik der Bauarbeiter?** Am vergangenen Sonntag fand im Arbeiterkasino in der Thalstraße eine Versammlung der Bauarbeiter statt, in der über die schlechte Bezahlung der Maurer- und Bauarbeiter geklagt wurde. Der Bezirksverband versprach, in dieser Angelegenheit Schritte zu unternehmen und sich für die Wiedereinführung eines Tarifs einzusetzen, andernfalls, so erklärte man in der Versammlung, würden die Bauarbeiter in den Ausstand treten.

§ **Ein Scheckbuch-Fälscher** wurde hier verhaftet. Es handelt sich um einen jungen Mann, der es in geschickter Weise verstand, in Postscheckbüchern die Eintragungen zu fälschen und auf diese Weise Beträge abhob, die er nie eingezahlt hatte. Seinen Trick hat er in verschiedenen Orten Westpolens ausgeübt, bis ihm jetzt endlich das Handwerk gelegt wurde.

§ **Ein Unterschlagungsprozeß** fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Zu verantworten hatte sich der 31jährige Kaufmann Alfred Berger von hier. Im Jahre 1932 kaufte der Angeklagte gemeinsam mit dem Kaufmann Franciszek Joschowski ein Lastauto, Marke Ford. Zwischen beiden Kompagnons kam es gleich zu Anfang auf Grund des Verdienstes und der Abrechnungen zu Differenzen, die sich von Tag zu Tag verschärften, ja sogar in Schlägereien ausarteten. Da das Zusammenarbeiten der beiden Kompagnons sich immer schwieriger gestaltete, schlossen sie im November v. J. einen notariellen Vertrag, wonach J. auf sämtliche Rechte an das Lastauto gegen eine Bezahlung von 2238 Złoty verzichtete, sich jedoch das Eigentumsrecht bis zur endgültigen Begleichung der Verkaufssumme sicherte. B. leistete à Conto der Verkaufssumme eine Anzahlung von 262 Złoty, für den Rest stellte er Wechsel aus, ohne diese jedoch einzulösen. Anfang Januar d. J. verkaufte er das Lastauto für den Preis von 1976 Złoty. Sein ehemaliger Kompagnon erstattete nun gegen ihn Anzeige. — Der Angeklagte gibt vor Gericht den Verkauf des Autos zu, erklärt jedoch, daß er hierzu berechtigt gewesen sei. Die dem J. eingehändigten Wechsel werde er noch einlösen. Nach Schluß der Beweisaufnahme sprach das Gericht den Angeklagten schuldig und verurteilte ihn zu acht Monaten Gefängnis, gewährte ihm jedoch einen fünfjährigen Strafaufschub unter der Bedingung, daß er im Laufe eines halben Jahres dem J. das Geld für das verkaufte Auto zurückerstatte. ↕

§ **Die Untersuchung des Einbruchsversuchs** auf dem Friedrichsplatz, bei dem, wie wir gestern berichteten, einer der Einbrecher eine schwere Schußverletzung erlitten hat, führte im Laufe des gestrigen Tages zur Verhaftung der beiden anderen Personen, die sich gleichfalls auf dem Dache des Hauses Friedrichsplatz (Stary Rynek) 16 befunden hatten, aber im Dunkel der Nacht fliehen konnten. Sie wurden dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

§ **Vor dem hiesigen Burggericht** kamen folgende Strafsachen zur Verhandlung. Der 17jährige Arbeiter Stanisław Maslak entwendete in der Nacht zum 11. Juli d. J. in Samsieczno aus der Küche des Landwirts Artur Müller ein Herrenfahrrad im Werte von 110 Złoty. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, den die Polizei einige Tage nach dem Diebstahl ermitteln konnte, zu drei Monaten Arrest mit dreijährigem Strafaufschub. — Der 40jährige Franciszek Wydrzyński stahl in der Nacht zum 24. Juli d. J. in Schulitz aus der Tischlerei der dortigen Eisenbahnwerkstatt verschiedenes Handwerkszeug, das ihm jedoch wieder abgenommen werden konnte. Er erhielt vom Gericht drei Monate Arrest mit dreijährigem Strafaufschub. — Der in der Firma „Prodmetal" beschäftigte Schmied Franciszek Wejchan bestahl seine Firma systematisch, indem er sich 52 Feilen aneignete. Bei einer in seiner Wohnung vorgenommenen Revision wurden die Sachen vorgefunden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu vier Monaten Arrest und gewährte ihm gleichfalls einen dreijährigen Strafaufschub. ↕

§ **Wegen Körperverletzung** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 49jährige Arbeiter Jan Sarwicki von hier zu verantworten. Zwischen dem Angeklagten, der in der hiesigen Maschinenfabrik Eberhardt beschäftigt ist, und dem Arbeiter Władysław Węglewski kam es im März d. J. zu Streitigkeiten, in deren Verlauf S. seinem Arbeitskollegen mit einer Feile einen kräftigen Stoß in die linke Seite versetzte, wodurch die Lunge beschädigt wurde. Vor Gericht gibt der Angeklagte an, daß er den auf ihn eindringenden W. nur abwehren wollte. S. wurde vom Gericht zu sechs Monaten Gefängnis mit fünfjährigem Strafaufschub verurteilt. ↕

er. **Aus dem Landkreise Bromberg**, 17. September. In Kruschdorf brach bei dem Siedler Gustav Riemer ein Feuer aus, durch das ein Strohschober in Asche gelegt wurde. Mit verbrannt ist gleichzeitig der daneben stehende Dreschkasten des Siedlers Karl Barke. Es wird Brandstiftung vermutet.

v **Argenau** (Gniewkowo), 17. September. In der Nacht zum Sonntag wurden dem Landwirt Friedrich Henninger in Wonorze von bisher unbekannten Dieben zwei wertvolle Pferde nebst zwei Pferdegeschirren aus dem Stalle gestohlen. Wahrscheinlich dieselben Diebe stahlen dann bei dem Gastwirt Friedrich Weiß, ebenfalls in Wonorze, einen Wagen und drei Pferdezäume.

v **Argenau** (Gniewkowo), 16. September. Gestern gegen ½8 Uhr abends brannte bei dem Landwirt Brzeziński in Parchanie die mit Erntevorräten gefüllte Scheune vollständig nieder. Die Entstehungsursache ist bisher unbekannt. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

00 **Debenke** (Dębionek), Kr. Wirsitz, 16. September. Bei dem Landwirt Łosoś, Broniewo, wurden aus der Scheune 6 Zentner Roggen gestohlen. — Beim Gutspächter Waberski von hier haben Diebe aus dem Schober Garben herausgezogen und mit Fahrrädern ungefähr 5 Zentner Roggen ausgedroschen.

er. **Fordon**, 17. September. Der letzte Wochenmarkt brachte regen Verkehr. Landbutter kostete 0,90—1,10, Molkereibutter 1,20, Eier 1—1,10 die Mandel, Äpfel 0,10—0,20, Birnen 0,15—0,20, Pflaumen 0,20 pro Pfund, Kartoffeln 2,00 der Zentner.

Von einem Karussell stürzte gleich am ersten Abend der 13jährige Schüler Jan Szurafinski herab; er trug einen doppelten Armbruch davon. — Ein zweiter Unglücksfall ereignete sich am zweiten Abend. Ein junger Mann vom Arbeitsdienst stürzte so unglücklich herunter, daß er besinnungslos liegen blieb. Man mußte ihn ins Krankenhaus überführen.

**Gnesen** (Gniezno), 17. September. Handwerkszeug im Werte von 100 Złoty wurde aus der Schlosserwerkstätte von Tatarski, Posenerstraße, gestohlen. Der Spitzbube konnte gefaßt werden und sitzt hinter schwedischen Gardinen. — Aus dem Hause Gerberstraße 1, Besitzer T. Rezulak, wurde in einer der letzten Nächte ein komplettes Fenster gestohlen. Die Diebe konnten damit unerkannt entkommen.

q. **Gnesen** (Gniezno), 17. September. Dem Besitzer T. Kijewski in Popowo-Podl. wurden von bisher unbekannten Dieben in einer der letzten Nächte aus einem Schober auf dem Felde 200 Kg. Roggen ausgedroschen. — Fr. Jarzębowski, wohnhaft Friedrichstraße 22, ließ ein fast neues Fahrrad nur 10 Minuten im Flur stehen. Als er zurückkehrte, war das Rad spurlos verschwunden.

Feuer brach auf dem Gehöft von Frau Sredzińska in Dziekanowicach aus. Eingeäschert wurde die Scheune mit der ganzen Ernte.

z **Inowrocław**, 16. September. Am Abend des 9. März d. J. überfielen einige Banditen das Gehöft des 80jährigen Landwirts August Busse in Dąbie hiesigen Kreises, gaben Schüsse aus einem Parabellrevolver ab, von denen zwei in die Wand gingen und der dritte den Sohn Friedrich B. an der linken Hand und linken Seite schwer verletzte. Die Banditen drangen darauf durch das Fenster in das Schlafzimmer der Söhne und durchwühlten den dort stehenden Schrank. Auf den Alarm der Familie Busse flohen sie. Im Zusammenhang mit diesem Überfall hatten sich die Brüder Stanisław und Wacław Zak aus Chrząstowo hiesigen Kreises zu verantworten. Beide bestreiten hartnäckig den Überfall verübt zu haben. Als aber der Staatsanwalt für beide je 10 Jahre Gefängnis beantragte, schlug Wacław das Gewissen und er bekannte sich zur Schuld, doch war der Komplize nicht sein mitangeklagter Bruder, sondern ein Mann namens Redkiewicz. Außerdem soll eine dritte ihm unbekannte Person dabeigewesen sein. Da bei der Gegenüberstellung Redkiewicz, der im hiesigen Gefängnis sitzt, seine Mithilfe bestreitet, wurde auf Antrag des Angeklagten Stanisław Zak, die Verhandlung gegen ihn zur Vernehmung weiterer Zeugen abgebrochen, Wacław Zak aber zu 5 Jahren Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren verurteilt.

Am Sonnabend früh gegen 9 Uhr versagte plötzlich die Steuervorrichtung eines mit Kisten vollbeladenen Lastautos aus Włocławek, überquerte den Bürgersteig und fuhr in die große Schaufensterscheibe der Drogerie R. Kazmierczak. Der Schaden beträgt 1000 Złoty.

* **Jwitz**, 17. September. Eine bedeutsame Friedhofsfeier, die den vorbildlichen Gemeinsinn einer kleinen Dorfgemeinde bekundete, konnte kürzlich in Blondschin bei Jwitz stattfinden. Dort haben vier Besitzer mit viel Mühe den verwahrlosten Friedhof in mustergültige Ordnung gebracht. Um den Friedhof wurde ein neuer fester Drahtzaun mit Eisenpfosten geschaffen. Während der Feier wurde nun dieser Zaun und auch ein neues zum Friedhof zugenommenes Stück Land geweiht. Der Ortsgeistliche betonte in seiner Ansprache, daß diese erfreuliche Gräberpflege vor allem der heranwachsenden Jugend zugute komme, da sie die nötige dankbare Pietät gegen Ältere und Vorfahren fördere. Zur Nachfeier bewirtete Besitzer Belau die meisten Festgäste. —

ss **Mogilno**, 17. September. Kürzlich fand der Landwirt Lewicki in Goryszewo in seiner Scheune einen Docht, um den die Spreu und der Kehricht ausgebrannt waren. Als sich nun die Familie des L. während des Nachmittagsgottesdienstes in der Kirche befand, stand plötzlich die Scheune, gefüllt mit den diesjährigen Ernteerträgen, in Flammen. Mitverbrannt sind auch landwirtschaftliche Maschinen. Der Schaden beträgt 12 000 Złoty und wird nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Der Rest der Wirtschaftsgebäude wurde von der Mogilnoer Feuerwehr, die sich in der letzten Zeit besonders ausgezeichnet und sogar ein Belobigungsschreiben vom Kreisstarosten Boguszewski erhalten hat, vor den Flammen geschützt.

i **Nakel**, 17. September. Der hiesige deutsche Verein für Kultur- und Jugendpflege „Fortuna" veranstaltete für die armen und alten deutschen Volksgenossen einen gutgelungenen Wohltätigkeitsnachmittag, zu dem sich erfreulicherweise recht viel deutsche Bürger einfanden. Mit Kaffee und Kuchen, von Nakler Mitbürgern gespendet, wurden die Versammelten reichlich bewirtet. Das Hauszupforchester des Vereins verschönte mit fröhlichen Volksweisen den Nachmittag. Die Spielgruppe führte einige Volkstänze vor, die großen Beifall ernteten. Ebenfalls großen Beifall brachte das Laienspiel „Iha, der Esel". Zwischen all diesen wohlgelungenen Vorführungen wurden gemeinsam Volkslieder gesungen. Zum Abschluß dieser Veranstaltung wurden den Bedürftigen Pakete ausgehändigt, in denen sie zu ihrer Freude noch Wurst, Kuchen und anderes vorfanden. Besonders großes Lob gebührt dem noch so jungen Verein, dem es durch mustergültige Organisation und Umsicht gelingt, alt und jung solche vergnügten und angenehmen Stunden zu verschaffen.

* **Osche**, 17. September. Die hiesige evangelische Kirchengemeinde veranstaltete einen Gemeindeabend, der die Erinnerung an die Heidenmission wachrufen sollte. Die beiden Jugendvereine und der Posaunenchor haben zur Ausgestaltung des Abends sehr viel beigetragen. Den Höhepunkt bildete die Aufführung des Laienspiels „Der verlorene Sohn". Die Gedanken wanderten zu den vielen Verlorenen, die in weiter Welt das Christentum weggeworfen hatten oder es noch gar nicht kennen. Der ganze Abend mahnte, mitzuhelfen mit unserer schwachen Kraft am großen Werk der Heidenmission.

## Wasserstandsnachrichten.

**Wasserstand der Weichsel vom 18. September 1934.**

Krakau — 2,43 (— 2,37), Zawichost + 1,93 (+ 2,06), Warschau + 2,23 (+ 3,45), Plock + 1,87 (+ 2,20), Thorn + 2,68 (+ 3.28), Fordon + 2.88 (+ 3,38), Culm + 2,96 (+ 3,34), Graudenz + 3,34 (+ 3,57), Kurzebrak + 3,66 (+ 3,71), Piekel + 3 69 (+ 3,70, Dirschau + 3,70 (+ 3,76), Einlage + 3,14 (+ 3,14), Schiewenhorst + 2,88 (+ 2.90). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: J. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

**Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"**

Am Sonntag, dem 16. September 1934, abends 10 Uhr, verstarb nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegersohn, Onkel und Vetter

Herr Fabrikbesitzer

# Paul Klose

im 65. Lebensjahr.

Grudziądz, den 17. September 1934.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

**Frau Frieda Klose** geb. Ressel
**Johannes Klose**
**Elfriede Klose**
**Frau Anna Ressel**
**Frau Herta Beyer** geb. von Grumbkow
**Herbert von Grumbkow**

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 20. d. M. nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des evgl. Friedhofes aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. 6463

---

Heute vormittag entschlief sanft nach kurzem aber schwerem Krankenlager, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager, Neffe, Onkel und Vetter

# Siegfried Rost

in vollendetem 17. Lebensjahre.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

**J. Rost und Familie.**

Lessen, den 17. September 1934.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, vormittags 10½ Uhr, von der Leichenhalle des Krankenhauses aus statt. 6457

---

Heute nachmittag 16,30 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

# Emil Borchardt

im 64. Lebensjahre. 6464

**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Witunia, den 16. September 1934.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 20. September, um 15 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

---

**Rechtsangelegenheiten**

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

**St. Banaszak**
obrońca prywatny
**Bydgoszcz**
ul. Cieszkowskiego 4
5989 Telefon 1304.

---

**Gut! Schnell! Billig!** Uhren werd. in u. auß. dem Hause repariert. Ottinger, Henr. Dietza 2. Seit 1871 hier am Orte.

---

Für die überaus zahlreichen Beweise inniger Teilnahme und reichen Kranzspenden bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen

# Juljan Sokołowski

sage ich hiermit meinen 6449

**herzlichsten Dank.**

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**T. Sokołowska.**

Bydgoszcz, den 17. September 1934.

---

**Tanzinstitut E. Kock**
**Bydgoszcz, Gdańska 99 — Tel. 410** 3155
**Gesellschaftstanz - Turniertanz**
im maßgebenden deutschen Stil.
Anmeldungen zu den neuen Kursen bis zum 1. Okt. 34 1—2 u. 6—7.

---

## Spendensammlung

der „Deutschen Rundschau" für die Opfer der Ueberschwemmung. 6102

Nachdem wir durch das Entgegenkommen der Behörde die Erlaubnis zu einer

**Sammlung für die Ueberschwemmten**

erhalten haben, bitten wir unsere Volksgenossen, sich rege an dem Hilfswerk durch Geldspenden zu beteiligen.

Erst jetzt ist der Umfang des Schadens einigermaßen abzusehen. Die Regierungshilfe reicht nicht aus; der freiwillige Hilfsdienst muß ergänzend eingreifen.

Wie die große Wassersnot alle ohne Unterschied der politischen Färbung und des religiösen Bekenntnisses betroffen hat, so bitten wir auch bei dieser Sammlung alles Trennende zu vergessen und gemeinsam dabei mitzuhelfen, daß die Not eingedeicht wird.

Laut Quittung in Nr. 205 d. Bl. eingegangen: 586,95 Złoty. Hierzu von M. Stellbaum 5 Złoty, Johnes Buchhandlung 30 Złoty, zusammen 621,95 Złoty. Um weitere Spenden wird gebeten.

---

Hiermit beehre ich mich, meiner sehr geschätzten Kundschaft und allen Interessenten bekannt zu geben, daß ich am **Mittwoch, dem 19. d. Mts.**

**Stary Rynek 9** (Ecke Mostowa)

eine Filiale meines

**Damen- u. Herren-Konfektions-Geschäfts**

eröffne.

Reichhaltiges Lager in **Herbst- und Winter-Konfektion.**

**Herren-Abteilung:** Große Auswahl in **Mänteln, Herren- und Knaben-Anzügen. Mäntel und Anzüge** für **Gymnasiasten, Sportmäntel** und **Joppen** aus bestem Material in verschiedenen Sorten.

**Die Damen-Abteilung** weist die neuesten Modelle auf.

Bei dieser Gelegenheit danke ich höflichst meiner sehr geehrten Kundschaft für das mir bisher erwiesene Vertrauen, und bitte ergebenst um weitere Unterstützung meiner **neu eröffneten Filiale** am **Stary Rynek 9,** wie auch **meines Geschäfts ul. Dworcowa 7.**

Mein Bestreben wird es sein, wie bisher, so auch weiterhin meine sehr geehrte Kundschaft in jeder Beziehung zufrieden zu stellen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

**Jan Heidner**

6473 **Dworcowa 7, Filiale Stary Rynek 9,** Ecke ulica Mostowa.

---

**Klavierstimmungen Reparaturen** sachgemäß billig. 1853 **Wicherek,** Grodzka 8.

---

## Hauptgewinne der 30. Polnischen Staatslotterie

IV. Klasse (ohne Gewähr).

10. Tag vormittags.

**5000** zł Nr. 126021.
**2000** zł Nr. 1709 10659 14235 17418 101234 104551 107289 114487 114746 127946 144763 151349 159860 161951.
**1000** zł Nr. 15524 15563 20085 21443 33238 34235 35342 37634 53380 54141 54184 55588 63110 63990 67248 68801 73904 80808 83380 92541 94923 96793 101061 101730 105842 110810 114005 117006 120005 124860 139717 144585 145660 152738 158629 161228 161690 164434 165948 169154.

10. Tag nachmittags.

**50000** zł **Nr.** 50272.
**15000** zł Nr. 83917.
**5000** zł Nr. 138321.
**2000** zł Nr. 3999 53870 70593 71186 107111 113956 117572 118556 127658 139821 143116 145625 149486.
**1000** zł Nr. 5875 [illegible]312 15948 17341 19320 27660 29269 33497 35767 47184 47559 49235 53393 57826 65799 69809 70977 71582 73630 75764 77691 88816 90304 92867 92968 96898 98304 103495 121868 128604 134862 146624 147231 151136 156189 156798 157500 164457 165149 165690 52691 70616 90740.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur „Uśmiech Fortuny" Bydgoszcz, Pomorska 1 oder Toruń, Żeglarska 31, feststellen.

---

Es ist Zeit, an die **Reinigung** der **Herbst- u. Winter-Garderobe** zu denken! 6455

Erstklassige Facharbeit. Schnelle Lieferung. **Preise bedeutend ermäßigt!** Färberei und chemische Reinigung

**Proebstel,**
ul. Gdańska 54,
ul. Dworcowa 2.

---




5999

---

**Mode-Salon** empf. bestsitz., bequem. **Korsetts** rc. **Nur Wiener Maßarbeit.** Neueste Modelle 3143 **Swietlik,** Długa 40, m. 5.

---

Wir nehmen wieder **Milchlieferanten** mit jeder beliebigen Tagesmilchmenge auf. **Dwór Szwajcarski** Bydgoszcz, Tel. 254. 6385

---

## Heirat

**Höherer Beamter,** Akademiker, 36, sucht fröhl. Mädel. **Stabrey, Berlin,** Stolpische Str. 3684

Intell., kinderlose Wwe. evang., musik., eigenes Heim, Garten, **sucht Lebensgefährten** pens. Beamt., 50—55 J., erw., polnische Sprachk. Diskret. Off. u. **B. 6448 „Eigenes Heim"** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

**Zw. Heirat** wünsche ich durch Briefwechsel nette, solide Dame mit 3 - 5000 zł Verm. kennen zu lernen. Bin blond, 25 J., angen. Ersch., etw. Verm. in bar vorh., sp. Grundst. sicher. Off. u. **D. 3164 „Ernstgemeint"** m. Bild, d. zurückges. w., a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

## Offene Stellen

**Hofbeamter** ev., nicht unt. 24 Jahr., der auch schriftl. Arb. übernehmen muß, der poln. Sprache mächtig in Wort und Schrift, gesucht. Angebote mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüch. an 6453 **Kramer, Jordanowo,** p. Złotniki Kujawskie.

**Aelterer Former** wird eingestellt. 6470 **Bruno Riedel,** Eisengießerei, Chojnice, Pomorze.

Suche von sofort einen **Chauffeur** für meinen Lastwagen. Es kommt nur eine erstklass. Kraft in Frage, welche „Citroen"-Wagen gefahren hat. 6454 **M. Weber Nachf., Wąbrzeźno.** Telef. 30.

Suche zum 1. 10. 34 evgl., erfahrenen 6469 **Gutsgärtner** mit besten Zeugnissen. Meldungen an **Baronin v. Massenbach, Pniewy-Zamek,** powiat Szamotuły.

**Molkereilehrling** Sohn achtbar. Eltern, stellt sofort oder 1. 10. ein 6438 **Molkereigenossenschaft Łasin,** pow. Grudziądz.

**Tüchtiges, kräftiges Dienstmädchen** m. Kochkenntnissen, das sich vor keiner Arbeit scheut, sofort gesucht in Dauerstellung. 6442 **Garbrecht, Jabłonowo, Pom., Maschinenfabrik.**

Evgl., kräft. **Mädchen** für Küche und Hausarbeit. z. 1. Okt. f. Anstalt i. Pom. **ges.** Poln. Sprache Beding. Meld. u. **Nr. 6459** a. d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Aelt., tüchtiges, evang. **Mädchen** mit allen Hausarbeiten vertraut, für größeren Haushalt v. sof. **gesucht.** Meldung. unt. **6461** an **Emil Romey, Grudziądz**

**Wirtschaftsfräulein** perf. im Kochen, Backen, Einweck., sämtl. Hausarbeiten, bei bescheid. Anspr. f. 300 Morg. gr. Landwirtsch. ab 1. Oktober ges. Bewerbung. mit nur guten Zeugn. u. Gehaltsford. unter **R. 3163** an die Geschst. dieser Ztg. erbeten.

Suche zum 1. 10. für deutsch. Gutshaushalt selbsttätige **Haustochter oder Stütze** 6465 Meld. mit Zeugnisabschriften an **Frau Zimmermann, Tragheim,** Fr. Danzig.

Suche zum 1. 10. 1934 tüchtiges evangelisches **Mädchen** für kl. Haushalt. Off. mit Lohnforderung u. Zeugnisabschr. erbeten **Frau Luise Klemm, Swiecie** n. W. 6435

Tüchtiges, perfektes **Zimmermädchen** mit Ia Zeugnissen, im Alter von 24—30 Jahr., möglichst evangl., per sofort gesucht. Offert. unter **S. 6445** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

## Stellengesuche

**Jung. evgl. Förster** led., m. gut. Zeugn. und Empf., **sucht Stell.,** evtl. auch als **Jagd-, Feld- u. Forstschutzbeamter.** Off. unter **P. 6428** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche für meinen 6229 **Eleven** der am 1. 10. 1934 seine Lehrzeit beendet u. den ich best. empfehl. kann, Stellung als **Beamter. Wellmann, Lemańsko,** p. Swiecie nad Osą, pow. Grudziądz.

**Landwirtssohn,** der die landwirtschaftl. Schule beendet hat, **sucht** bei kl. Vergüt. Stellung als **Eleve.** Offerten unter **W. 6200** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Alter erfahrener **Brennereiverwalter** m. Brennerl. s. Stellg. f. n. Kamp. Angeb. unt. **R. 3094** an d. Gst. d. Ztg.

**Brennerei-Verwalter** sucht von sofort oder später Stellung. 24 J. im Fach. Letzte Stellg. 8 Jahre. Off. unter **T. 6446** a. d. G. d. Z.

**Maschinenschlosser** Holzbranche, jahrelang als Werkführer in Holzbearbeitungsfabriken tätig gewesen. Mit der Montage, Reparaturen Instandsetzung sämtl. Holzbearbeitungsmaschin., Holzausnutzung vertr., sucht bei mäßig. Gehalt pass. Stellung. Gefl. Off. unt. **N. 6422** an die Exp. dies. Zeitung.

**Junger Kaufmann** der Kolonialwarenbranche sucht v. sof. od. ab 1. 10. 34 Stellung. O. u. **K. 3159** a. d. G. d. Z.

**Polin** sucht Stellg. als **Erzieherin oder Stütze.** Langj. Erfahr. O. u. **F. 3147** a. d. G. d. Z.

Geb., junges Mädchen **sucht Stellung** als **Kindergärtnerin** Nähkenntnisse u. gute Erfolge im **Nachhilfeunterricht.** Off. unter **A. 6339** a. d. Geschst. d. Z.

Besser. 17jähr. Mädel ehrlich, evangl., sucht Stellung als **Kinderfräulein** vom 15. 10. oder später. Beider Landessprachen mächtig. Frdl. Angeb. mit Gehaltsangabe unter **A. 6472** a. d. „Deutsche Rundschau" erbeten.

**Aelteres Fräulein** möchte frauenl. Stadthaushalt führen. Off. u. **T. 3101** a. d. G. d. Z.

**Wirtin** erfahren in all. Zweigen eines Gutshaushalts, sucht vom 15. Oktober od. spät. **Stellg.** Offerten unter **Z. 6468** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche ab 1. Oktober **Haustochterstelle.** Spreche deutsch und polnisch, bin kinderlieb und besitze Kenntnisse in allen Zweigen eines Haushalts, wie Nähen, Handarbeit und Musik. Frdl. Zuschriften unter **U. 6324** a. d. „Deutsche Rundschau" erbeten.

**Wirtin,** 27 J. a., evgl., 5jähr. Prax., sucht ab 1. 10. 34 oder spät. Stellg. auf größ. Gut, um sich zu verbess. Off. unt. **S. 3099** an die „Deutsche Rundschau".

**Besitzertochter,** evang., die die Wirtschaft erlernt hat, sucht Stellg. zum 1. 10. oder 15. 10. 34 **als Jungwirtin** od. einf. Stütze. Gutshaush. bevorz. Off. u. **H. 6366** a. d. Gst. d. Z. erb.

**Mädchen** vom Lande, ev., 25 Jahre, 6 Jahre in Stellg. gewes., sucht v. 1. 10. od. spät. Stellg. als **Stuben- od. Küchenmädchen.** Off. unt. **W. 6328** an die Gst. d. Ztg.

Bessere anständ., ehrl. **Stütze, Stubenmädchen oder Hausmädchen** sucht v. 1. 10. 1934 Stellg. Gute Behandlung erw. Off. unt. **F. 6361** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

**Besitzertochter,** d. kochen kann, schon in Stellg. gewesen, sucht Stellung **als Hausmädchen oder Stütze.** Offerten unter **G. 6365** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

**Evgl. Mädchen** v. Lande, in all. Hausarbeiten erfahren, mit Koch- und Nähkenntnissen, sucht Stellung z. 1. Okt. Zeugn. vorh. O. u. **U. 6447** a. d. G. d. Z.

Suche zum 1. Oktober Stellung als **Küchenmädchen** in einem Gutshaushalt. Zeugnis vorhanden. Off. u. **M. 3161** a. d. G. d. Z.

## An- und Verkäufe

**Achtung! Achtung!**

**Verkaufe mehrere**

**Berliner Zinsgrundstücke**

mit gr. **Ueberschuß** gegen Zahlung in Złoty. Kaufe I. Hypotheken, gebe eventl. auch neue Hypotheken von 40000 Złoty aufwärts, und zwar für Bromberg, Posen, eventl. Graudenz.

**Benno Mayer, Berlin-Chbg. 4, Wielandstr. 18,** II — **Tel.: Bismarck 8930.**

**Sehr gut erh. Dickenhobelmaschine, 60 cm Abrichtmaschine,** 2,50 cm lang, 50 cm hoch, **Bandsägemaschine,** 70 cm Abstd., zu verkaufen **ulica Maks. Piotrowskiego** (Ossolińskich) 6, W. 4.

**Rittergut** 2400 Mg. Weizen- u. Rübenbod., Schloß, 20 Zimm., im Park geleg., Wirtschaftsgeb. massiv, zu verk. Anz. 600 000 zł. Adresse: 6335 **Rauch,** Chrobrego 23.

**Schönes** 6462 **Niederungsgrundst.** 163 Mrg. gute Gebäude, 6 km von Grudziądz, mit kompl. toten und wenig lebend. Inv. für 45000 zł b. 15-20000 zł Anz. verk. durch **A. Knodel, Grudz.,** Kwiatowa 29/31

**Bauplatz** an der Fordonerstr., sehr günstig gelegen, steht zum Verkauf. Off. erbet. unt. **C. 2895** a. d. G. d. Ztg.

**Bauplatz** zu verkaufen. 3158 **Lubelska 38.**

**Bauparzellen** von 60 bis 90 gr m², Kujawska 148. Gelegentlich **weiße Ziegelsteine** abzugeben. Näheres **Chodkiewicza** 22, W. 6 3165

**Bernhardiner** 6443 2¼ J. alt, echt, nicht dressiert, zu verkaufen. **Chojnice,** Dworcowa 51

Englischer **Drahthaar-Terrier** 10 Wochen alt, Eltern eingetragen u. schärfste Fuchssprenger, verk. 6467 **F. Gramowski, p. Strykowo,** p. Poznań

**Pianos** 5782



ab Fabrik daher sehr billig verkauft

**O. Majewski, Pianofabrik, Bydg., Kraszewskiego 10,** hinter Kleinbahnhof.

**Harmonium, Klaviere, Bauwinden, Leierkasten elektr. Motor, Sofa, gebr. Möbel** verkauft billig. 3166 **Cichon,** Podwale 3.

**Radioapp.** m. 3 Lamp. verkauft billig 3156 **Koronowska** 1, W. 4.

**Elektromotore** Drehstrom, wie neu, 1/30 PS, 1/10,5 PS, kompl., billig. **Einen eisernen Behälter,** ca. 4000 Lit. Inhalt, billig. 6404 **F. Kujawski,** Fabryka Maszyn, Odlewnia Żelaza, **Toruń.**

Kaufe dauernd 6257 **gebr. landwirtschaftl. Maschin. u. Geräte aller Art.** Genaue Beschreibungen u. Preise bitte unter Adresse **Świecie,** Skrzynka Pocztowa Nr. 18.

**Gebr., aber gut erhalt. Süßmaischpumpe** wie eisern. **Reservoir** (2—3000 Liter) **zu kaufen gesucht.** Off. u. **W. 6466** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

## Wohnungen

Sonnige **6-Zimmer-Wohng.** am Zboż. Rynek, Nähe Gericht, auch zu Bürozwecken geeignet, sof. zu vermieten. Off. unt. **M. 3003** a. d. Geschst. d. Z.

**Sonnige 6-Z.-Wohng.** in bester Lage ist zum 1. 10. 34 zu vermieten. Zu erfragen 2945 **Konarskiego 11, W. 4.**

**5-Zim.-Wohng.,** neuzeitlich, Zentralheizg., renov., zu vermieten. 3162 **Al. Mickiewicza 3.**

**3-Zim.-Wohng.** m. Bad v. ruh. Miet. ges. Miete f. i. vor. gez. w. Off. a. **An.-Exp. Holzendorff,** Gdańska 45. 3117

**Leeres großes Zimmer od. Zimmer u. Küche** von ält. Geschäftsdame in nur gut. Hause ges. O. u. **D. 3138** a. d. G. d. Z.

**Leeres od. möbl. Zim.** m. voll. Pens. in gut. Hause v. Dame gesucht. Off. mit Preisangabe u. **L. 3160** a. d. G. d. Z.

## Möbl. Zimmer

Schlafstelle f. anständ. Mädchen zu hab. 3154 **Pomorska 3, W. 4.**

---

**Neuzeitliche Handelskurse**

Unterricht in Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben, Privat- u. Einzelunterricht. Eintritt täglich! Anmeldung erbeten!

**G. Vorreau,** Bücherrevisor, Bydgoszcz. 6412 Marszałka Focha 10, W. 8

**Polnisch. u. französisch. Unterricht** erteilt billig **Chwytowo 11, W. 12.** 2929

**Poln. Konversation.** Grammatik, Literatur, schnell — leicht — billig 2964 **Gdańska 129/2.**

**Jung. Mädchen** beaufsicht. Schularbeit. Offerten unter O. 3014 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Wo?** wohnt der billigste Uhrmacher 5991 und Goldarbeiter. Pomorska 35, **Erich Luckszat.** Radio-Anlagen billigst

**Fahrräder** prima Ausführung garantiert, 120 zł, Ballon 135 zł. **Hetmańska 16.**




**Wäsche** wäscht sauber und billig 2491 **Szikowska,** Długa 62.

**Schneiderin** f. elegante **Damen u. Kindergarderobe** empfiehlt sich Św. Trójcy 3, W. 7. 2861

Draht Verarbeitung Körbe Gewebe Geflechte Stacheldraht Matratzen

Alexander Maennel, Nowy Tomyśl (W. 6). 6020

**Gurkenfässer** liefert 2806 Böttcherei **Kujawska 19**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 213.

Bromberg, Mittwoch, den 19. September 1934.

# Pommerellen.

18. September.

## Graudenz (Grudziądz)

### Im Graudenzer Meisterschafts-Tennisturnier

wurden am Sonntag das Dameneinzel, das Herreneinzel sowie das Seniorenspiel beendet. Im Dameneinzel kamen Fr. Andrót und Frl. M. Kulczyk ins Finale (beide Ol.). Überlegen siegte die Erstere mit 6:1, 6:1 über die vorjährige Meisterin und errang somit die Meisterschaft.

Meister im Herreneinzel wurde unerwartet der junge Witkowski (Ol.) nach seinem Endsiege über Michalak (9:11, 6:4, 6:0, 6:2). Michalak, der diesmal zum dritten Male hintereinander die Vizemeisterschaft errang, mußte sich der besseren Technik seines Gegners beugen.

Beim Senioreneinzel ging Giese (S.C.G.) gegen Morawski (Ol.) nach ausgeglichenem und heißem Kampf mit 4:6, 8:6, 8:6 als Sieger und damit Meisterschaftsinhaber hervor. Diese Finalespiele, denen wiederum ein zahlreiches Publikum beiwohnte, hatten gute drei Stunden in Anspruch genommen.

Die Freitag-, Sonnabend- und Sonntagvormittag-Vorkämpfe hatten folgendes Ergebnis:

**Freitag.** Dameneinzel: Pasternak—B. Koliwer 6:2, 10:8; Ruprecht—Kulinna 2:6, 3:6. Herreneinzel: Witkowski—Czerwiński 6:3, 2:6, 6:2; Abromeit—Michalak 8:10, 7:9.

**Sonnabend.** Dameneinzel: Kulczyk—Kulinna 6:3, 6:4; Andrót—Pasternak 6:2, 6:2. Herreneinzel: Witkowski—Komorowski 7:9, 6:4, 6:2. Meißner—Baczyński 6:4, 6:0; Witkowski—Meißner 5:2, 5:2. Herrendoppel: Michalak, Landsberg—Giese, Kowalski 6:0, 6:1. Gemischtes Doppel: Kulczyk, Landsberg—Pasternak, Wislawski 6:1, 6:1.

**Sonntag.** Herrendoppel: Krzyżagórski, Marzinek—Wislawski, Krupka 6:0, 6:4. Gemischtes Doppel: Kulczyk II, Dziekoński—Ładoś, Sielski 4:6, 1:6; Wodczak, Gałązka—Kulinna, Meißner 6:4, 6:3. *

---

× **Erkrankungen an Unterleibstyphus** sind in einem Falle aus Massanken (Mazanki) und in sechs Fällen in Graudenz zu verzeichnen gewesen. Im erstgenannten Orte wurde die Krankheit sofort als solche erkannt und eine Weiterverbreitung mit Erfolg verhindert. Bisher ist in Graudenz kein tödlicher Ausgang bei den im städtischen Krankenhause Untergebrachten zu beklagen gewesen. Vorläufig besteht keine Gefahr der Typhusweiterverbreitung, sofern die Bürgerschaft die gebotene Vorsicht beobachtet, insonderheit beim Genuß rohen Obstes. Zu bedenken ist nämlich, daß an Unterleibstyphus erkrankt gewesene Personen oft die Krankheit in solch leichtem Charakter durchgemacht haben, daß sie von dem Behaftetsein mit Typhus nicht einmal etwas gewußt haben. Solche Leute tragen manchmal lange Zeit hindurch die Krankheitserreger mit sich herum und scheiden sie aus. Durch Fliegen, die sich auf solche Ausscheidungen setzen, werden dann die Bazillen besonders auf Obst übertragen. Deshalb sei nochmals daran erinnert, daß niemand ungeschältes Obst ißt; das Waschen des Obstes allein genügt nicht. Ansteckung mit Typhus erfolgt lediglich durch Genuß von Speisen, auf denen sich die Erreger der bösartigen Krankheit befinden. *

× **Eine Unterbrechung im Straßenbahnbetriebe** trat Montag vormittag gegen ½11 Uhr ein dadurch, daß in der Unterthornerstraße (Toruńska) der Draht der Leitung riß. Beim Herabfallen schlug das Drahtende einer Frau auf den linken Fuß und verursachte eine kleine Wunde. Der Drahtbruch, der bemerkenswerterweise etwa an der gleichen Stelle erfolgt war wie vor einigen Wochen, war in etwa anderthalb Stunden beseitigt, und damit auch die Verkehrsstörung. *

× **Todesfall.** Im verhältnismäßig noch frühen Alter von 64 Jahren verschieden ist am Sonntag abend in einer Danziger Klinik, wo er Heilung von einem Leiden suchte, ein hiesiger bekannter Mitbürger deutschen Volkstums, Paul Klose. Dem ungewöhnlich kräftig gebauten Manne hätte man wahrlich noch eine längere Lebensdauer prophezeit. Es sollte aber nicht sein, und so hat unsere Stadt wieder einmal einen kernigen deutschen Mann und guten Mitmenschen verloren. Zwar ist er in der Öffentlichkeit so gut wir gar nicht hervorgetreten, sondern hat sich vor allem der Leitung seiner Firma, der altrenommierten Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen in der Schützenstraße (ul. Marszałka Focha), gewidmet — diesem Unternehmen, das, einst von seinem Vater ins Leben gerufen, in früheren Jahren eine rechte Blütezeit erlebte, heute aber wie leider fast alle industriellen Unternehmen unter der Krise fühlbar leiden muß. Gerades, aufrechtes Wesen, Freundlichkeit und vor allem ein nie versagender Humor, der auch in kritischen Momenten stets ein erlösendes Wort fand, waren dem Verstorbenen eigen. Und so wird ihm bei allen, die seinen Lebensweg gekreuzt haben, und erst recht bei denen, die mit ihm in nähere Beziehungen getreten sind, ein bleibendes und ehrendes Gedenken gesichert sein. *

× **Zu einer blutigen Schlägerei** kam es am Sonnabend während eines in einem hiesigen Lokal abgehaltenen Vergnügens. Der Streit entspann sich zwischen einem jungen Mann namens Zawacki und einem anderen Teilnehmer der Veranstaltung. Die in Zank Geratenen wurden vom Festkomitee aus dem Saal gewiesen. Damit war aber die Schlägerei nicht beendet, sondern sie setzte sich weiter fort. Zwei nicht unerheblich Verletzte, und zwar der erwähnte Z. sowie einer seiner Genossen, waren das traurige Ergebnis der aufregenden tätlichen Auseinandersetzung, an der außer den zunächst Beteiligten noch andere Personen eingegriffen hatten. Die beiden Verwundeten mußten ins Krankenhaus überführt werden. *

× **Haltet kleine Kinder von der Straße fern!** Als am Sonnabend der Chauffeur Mieczysław Wiśniewski mit seinem Auto durch die Lindenstraße (Lipowa) fuhr, lief ihm bei der Einmündung der Festungsstraße (Forteczna) in die Lindenstraße ein kleiner Knabe, der später als der vierjährige Henryk Koc festgestellt wurde, gerade vors Auto. Der Chauffeur konnte zum Glück im letzten Augenblick zur Seite ausweichen, wobei er auf den Bürgersteig fahren mußte. Das Knäblein wurde zwar noch vom hinteren Kotflügel des Autos leicht angestoßen, blieb aber unverletzt. *

× **Aus dem Landkreise Graudenz,** 17. September. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten am 14. d. M. die Kätner Funkschen Eheleute in Rudnik. Die kirchliche Einsegnung fand am Sonntag, 16. d. M., in der Kirche zu Piasken statt. Pfarrer Gürtler überreichte dem Jubelpaar die Ehrenurkunde der Kirchenbehörde. Der Posaunenchor und der Jungmädchenverein verschönten die Feier mit ihren Darbietungen. * *

---

## Thorn (Toruń)

v **Die Hochwasserwelle** ging in den letzten 24 Stunden um 32 Zentimeter zurück und betrug der Wasserstand Montag früh bei Thorn 3,28 Meter über Normal. — Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Passagier- und Güterdampfer „Bałtyk" und „Stanisław" bzw. „Faust" und Schlepper „Kołłątaj" mit vier mit Getreide beladenen Kähnen, auf dem Wege von Danzig bzw. Dirschau nach Warschau „Fredro" bzw. „Hetman" und „Halka". Im Weichselhafen trafen ein: Schleppdampfer „Spółdzielnia Wisła" mit einem Kahn Getreide aus Włocławek, „Batory" aus Dirschau und „Kordecki" aus Warschau. Nach Warschau startete Schlepper „Nadzieja" mit zwei mit Getreide beladenen Kähnen. Nach Danzig liefen die Schleppdampfer „Kordecki" und „Pomorzanin" mit je einem Kahn Getreide und „Spółdzielnia" mit zwei Kähnen Getreide aus. * *

t **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 9. bis 15. September gelangten beim Thorner Standesamt zur Anmeldung und Registrierung: 22 eheliche Geburten (5 Knaben und 17 Mädchen), darunter eine Zwillingsgeburt von Mädchen, eine uneheliche Geburt (Mädchen) und 18 Todesfälle (10 männliche und 8 weibliche Personen), darunter 8 Personen im Alter von über 60 Jahren und 5 Kinder im ersten Lebensjahre. In demselben Zeitraum wurden 9 Eheschließungen vollzogen. * *

v. **Der Aufsichtsrat** der Kommunalsparkasse der Stadt Thorn wählte in seiner letzten Sitzung die Herren Vizestadtpräsident Bała, Hieronim Merdas und Hamerski in den Kassenvorstand. Zum Direktor der Kasse wurde Herr Merdas bestimmt. Die Wahl bedarf noch der Bestätigung durch die vorgesetzte Behörde. * *

v. **Die Geldsammlung** des städtischen Hilfskomitees für die Opfer der Hochwasserkatastrophe erfuhr in der letzten Woche eine Zunahme um 2157,31 Złoty. An Geldspenden sind jetzt insgesamt 19 155,53 Złoty eingegangen. * *

⧧ **Todesfall.** In seinem Geburtsort Raudnitz bei Dt. Eylau, wo sein Vater seinerzeit als Pfarrer wirkte, entschlief am Freitag Stadtbaumeister a. D. Albert Leipolz im Alter von 77 Jahren. Der Verstorbene hatte in Thorn, wo er viele Jahrzehnte lebte, seine zweite Heimat gefunden, die er erst nach der politischen Umgestaltung verließ. Mit jungen Jahren war er hierhergekommen und wirkte zuerst als Techniker bei der Kgl. Fortifikation. Später wurde er zum Stadtbaumeister gewählt und war nebenamtlich Leiter der Städtischen Feuerwehr, die er zum Teil selbst organisiert hat. Seinen Lebensabend verlebte er im wohlverdienten Ruhestande in Raudnitz, wo ihm der Fürst von Reuß eine Wohnung in seinem Schlosse eingeräumt hatte. Des Dahingeschiedenen werden sich die alten Thorner wegen seiner großen Liebenswürdigkeit und sonstigen menschlichen Vorzüge gern entsinnen. * *

v. **Besuch aus Amerika** Der Direktor des Clevelandischen Kunstmuseums in U. S. A., William Mathewson Milliken, besuchte nach Rückkehr von dem Internationalen Museologen-Kongreß in Danzig und Ostpreußen unsere alte Ordens- und Hansestadt, in der er sich hauptsächlich für das Rathaus, die Johannis- und Marienkirche und für das Städtische Museum interessierte. * *

t **Straßenunfall.** In der Nähe der Wojewodschaft ereignete sich ein bedauerlicher Unfall, dem der frühere Stadtrat Władysław Katafias, der Inhaber der Automobilfirma am Neustädtischen Markt (Rynek Nowomiejski) zum Opfer fiel. Herr K. befand sich mit seinem Fahrrade unterwegs zur Bank Polski. An der Kreuzung der Wallstraße (ul. Wały) mit dem Mellienstraßendurchbruch (ul. Mickiewicza) wurde seine Tretmaschine plötzlich von einem Lastwagen des 8. Schweren Artillerie-Regiments angefahren und völlig demoliert. Herr K. stürzte auf das Straßenpflaster und zog sich dabei nicht unerhebliche Verletzungen zu. Nachdem ihm erste ärztliche Hilfe zuteilgeworden, wurde er am nächsten Tage in das Städtische Krankenhaus überführt, wo er zwecks Feststellung innerer Verletzungen einer Röntgen-Durchleuchtung unterzogen wurde. * *

v. **Ein feines „Kunststückchen"** brachte Małka Federmann aus Thorn fertig; sie verkaufte dem gleichfalls hier wohnhaften Hersz Matysiak für 400 Złoty die im Keller des Hauses ul. Most Pauliński 1 belegene Speisewirtschaft, deren rechtmäßiger Eigentümer der Kaufmann Jck Szymanowicz aus Alexandrowo ist. Die geschäftstüchtige Federmann erhielt von Matysiak 200 Złoty als Anzahlung. Und sicherlich hätte sie auch den Rest des Kaufgeldes eingestrichen, wenn nicht der richtige Besitzer von der Transaktion Wind bekommen und hiervon der Untersuchungsbehörde Mitteilung gemacht hätte. Jetzt beschäftigt sich die Kriminalpolizei mit diesem Fall. * *

‡ **Der letzte Polizeibericht** verzeichnet sieben Diebstähle, drei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, eine Zuwiderhandlung gegen handels-administrative Bestimmungen und eine Schlägerei. — Festgenommen wurden eine Person wegen Vagabondage und Bettelei, eine weibliche Person, die in das Spital zum Guten Hirten eingeliefert wurde, sodann je eine Person wegen Inumlaufbringens eines falschen 5-Złoty-Stückes, bzw. wegen Körperverletzung. Wegen Trunkenheit erfolgten sieben Sistierungen. * *

v. **Podgorz** bei Thorn, 17. September. Bei den Ausschachtungsarbeiten für den Bau der Kanalisation in der ul. Pierackiego fand man in einer Tiefe von ca. einem Meter die Überreste eines menschlichen Skelettes. Der Fund ist Gegenstand einer polizeilichen Untersuchung. * *

---

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 17. September. Ungebetene Gäste statteten der Speisekammer des Landwirts Szydzik in Arnoldsdorf einen unerwünschten Besuch ab und ließen dabei ca. 2 Zentner Pökelfleisch mitgehen. — Dem Landwirt Jaranowski im hiesigen Abbau wurde von unbekannten Tätern ein Pflug im Werte von 40 Złoty gestohlen. — Dem Besitzer J. Richard in Wittenburg wurden mehrere Zentner Roggen vom Speicher gestohlen.

v. **Culmsee** (Chełmża), 17. September. Zum Bürgermeister der Stadt Culmsee wurde in der am Sonnabend abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung Herr Barwicki, Inspektor der Kreisstarostei in Thorn, mit Stimmenmehrheit gewählt. Diese Wahl bedarf jedoch noch Bestätigung durch den Pommerellischen Wojewoden.

Das Hilfskomitee für die Opfer der Hochwassergeschädigten vereinnahmte bisher an Geldspenden 2542,60 Złoty.

Dank der intensiven Tätigkeit des Ausbaukomitees der Stadt hat die Baubewegung im Vergleich zu den Vorjahren in unserer Stadt eine beträchtliche Beelbung erfahren. So wurden die Arbeiten an sechs größeren mehrstöckigen Villenbauten bereits beendet, bzw. so weit gefördert, daß die Bauten kurz vor ihrer Vollendung stehen. Außerdem wurde ein weiterer Neubau in Angriff genommen und halten die Arbeiten beim Bau eines dreistöckigen Wohnhauses noch an.

tz **Czersk,** 17. September. Zwei Arbeitslose glaubten ihre Meinungsverschiedenheiten am besten durch ein Steinbombardement austragen zu müssen. Dabei verfehlte ein Stein sein Ziel und traf anstatt den Kopf des Gegners die Schaufensterscheibe im Hause des Dr. Odya, die dabei natürlich in Scherben ging.

h **Górzno,** 17. September. Der Rotklee, der in diesem Jahre schon zweimal gemäht worden ist, hat sich dank der günstigen Witterungsverhältnisse in der hiesigen Gegend derart entwickelt, daß er zum drittenmal zu blühen beginnt und in nächster Zeit gemäht werden kann. Der zweite Schnitt war der ergiebigste.

Feuer brach in der Dorfgemeinde Zembrze im Gehöft der Besitzerfrau Józefa Zielińska aus. Vernichtet wurde eine Scheune mit der diesjährigen Ernte und den landwirtschaftlichen Maschinen.

tz **Konitz** (Chojnice), 17. September. Am Sonntag vormittag gegen ½10 Uhr kam es auf dem Wilhelmsplatz zu einer gefährlichen Messerstecherei. Der 19jährige Arbeiter Josef Werra aus Konitz überfiel den Kutscher des Landwirts Schulz-Hennigsdorf, den Arbeiter Josef Piechowski, und versetzte ihm zwei Messerstiche, von denen der eine die Lunge verletzte und der andere eine schwere Schnittwunde am Kopf verursachte. Der Schwerverletzte wurde sofort ins Borromäusstift gebracht. Sein Zustand ist besorgniserregend. Dem Täter gelang es zunächst, zu entfliehen; er wurde aber später zusammen mit einem Komplizen von der Polizei gefaßt. Ein dritter Beteiligter wird noch gesucht. Es handelt sich hierbei um einen Racheakt. Der Täter wurde vor 8 Tagen bei einem Vergnügen

in Hennigsdorf aus dem Saal gewiesen, und als er versuchte, mit einem Hammer gegen den Landwirt Schulz vorzugehen, riß ihm Piechowski den Hammer aus der Hand. Werra rächte sich jetzt auf diese Art.

Am Sonnabend wurde ein Mann an der Besserungsanstalt von einem Geheimpolizisten angehalten, der ihn nach einer Legitimation fragte. Der Fremde floh und der Polizist rief zwei in der Nähe stehende Beamte der Besserungsanstalt an, ihn aufzuhalten. Als der Mann auf den Anruf nicht hielt, griff der eine Beamte zur Pistole und verletzte ihn so, daß er ins Borromäusstift eingeliefert werden mußte. Die Polizei hat damit einen guten Griff gemacht, denn es handelt sich hier um einen mehrfach gesuchten Banditen.

Die Ortsgruppe Konitz des VDK hielt am Sonntag nachmittag eine gut besuchte Versammlung im Hotel Engel ab, bei der Studienrat Dr. Bischoff-Graudenz einen interessanten Vortrag über die Gegenwartsfragen des VDK hielt. Er wies auf die Monatsschriften von Dr. Manthey hin, die bereits in den Buchhandlungen erschienen sind und für jeden großes Interesse haben. Starker Beifall lohnte dem Redner. Der Vorsitzende und der Bezirksgeschäftsführer dankten ihm für seinen lehrreichen Vortrag. Darauf wurde die Versammlung geschlossen.

Am Sonntag früh zertrümmerte ein Schuß das Fenster der Wohnung des Arbeiters Rozek in der Koppernikusstraße, ohne glücklicherweise jemand zu verletzen. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Am Sonnabend abend um 10 Uhr wurde in der Bahnhofstraße Fräulein Hedwig Dobrindt aus Konitz zusammen mit einer anderen Dame von zwei Landstreichern überfallen, die ihr die Handtasche zu entreißen versuchten. Auf die Hilferufe flüchteten die Burschen.

Anläßlich der Europarundflug-Sieges und der Erklärung des Außenministers Beck in Genf veranstalteten die Schulkinder am Montag abend einen Umzug. Nach Ansprachen eines auswärtigen Redners und des früheren Kreisschulinspektors Grochowski wurde die Nationalhymne gespielt, worauf die Teilnehmer im Zuge durch die Stadt zogen.

h **Neumark** (Nowemiasto), 17. September. In der letzten Sitzung des Stadtparlaments verlas der Vorsitzende zunächst ein Schreiben des Kreisausschusses, in welchem das Verwaltungsbudget der Stadt für das Wirtschaftsjahr 1934/35 mit der Empfehlung, einen Repräsentationsfonds für den Bürgermeister aufzustellen und eine Quelle zur Deckung dieser Position ausfindig zu machen, befürwortet wird. Nach einer kurzen Debatte beschloß man einstimmig die Sache vorläufig zu vertagen. Betreffend der Beiträge für das hiesige Gymnasium, hat die Stadtverwaltung ein Bittgesuch um Ermäßigung der Beiträge an das Schulkuratorium gerichtet. Die Stadt hat zwei Arten von Beiträgen zu zahlen, erstens einen vorkriegslichen, umgerechnet auf 3704 Złoty, zweitens einen aus dem Jahre 1929 zur Unterhaltung der VII. und VIII. Klasse. Das Kultusministerium hat mit Rücksicht auf die schwere finanzielle Lage der Stadt, die Beiträge aus dem Jahre 1929 für eine Dauer von 5 Jahren um 3/5 ermäßigt. Die Verordneten stimmten einstimmig für die Unterschrift dieses Zusatzvertrages.

Von der Strafabteilung des hiesigen Burggerichts wurden verurteilt: Stanisław Tyburski aus Karben (Kreis Strasburg) wegen Diebstahls eines Fahrrades auf dem hiesigen Jahrmarkt 6 Monate Gefängnis; Otto Matulla aus Kl. Tarpen (M. Tarpno) wegen Betruges 6 Monate Gefängnis; Leo Wiśniewski und Antonie Więcek ohne festen Wohnsitz wegen berufsmäßigen Bettelns und Landstreicherei je drei Monate Zwangsarbeitshaus.

Auf der von hier nach Wawrowice führenden Chaussee ereignete sich ein Autounfall. Der Chauffeur eines Lastautomobils aus Inowrocław sah vor sich ein zweispänniges Fuhrwerk auf der linken Chausseeseite fahren und gab ein Warnungssignal. Bei einer Entfernung von etwa 10 Metern, lenkte der Fuhrmann sein Gespann auf die rechte Seite. Der Chauffeur, der nämlich rechts fuhr, konnte sein bepacktes Auto auf dieser kurzen Distanz nicht mehr bremsen. Das Hinterteil des Autos schlug gegen einen Chausseebaum, so daß das Auto ins Schleudern kam und in den Chausseegraben stürzte, wobei die Vorderräder mit der Achse abgerissen und die Federn zerbrochen wurden. Der Chauffeur Ozimina erlitt leichtere Verletzungen, während der Reisende Swoboda sowie das Fuhrwerk und dessen Besitzer, der Landwirt Wolff aus Gr. Balorki, heil davonkamen.

* **Schwetz (Swiecie), 17. September. Überfahren wurde heute früh 5.55 Uhr zwischen den Stationen Warlubien und Twarda Góra hiesigen Kreises der in Schmentau wohnhafte Streckenwärter Bernard Dobroliński durch den passierenden Personenzug, der dadurch eine Verspätung von 10 Minuten erlitt. Zur Klärung der Schuldfrage hat die Polizei sofort eine Untersuchung eingeleitet.**

a Schwetz (Swiecie), 17. September. Die staatliche Oberförsterei Swiekatówko wird am 24. d. M. im Lokal von Knuth in Johannisberg um 10 Uhr vormittags Brenn- und Nutzholz im Wege der Lizitation gegen Barzahlung verkaufen.

x **Zempelburg** (Sępólno), 17. September. Am Freitag, dem 21. d. M., veranstaltet die Oberförsterei Klein-Lutau im Hotel „Polonia" eine Holzversteigerung gegen sofortige Barzahlung.

Die Rotlaufseuche unter den Schweinebeständen des Landwirts Adolf Tesmer in Schönwalde ist lt. Bekanntmachung amtlich festgestellt worden. Die Sperrmaßregeln für die angrenzenden Bezirke sind angeordnet.

Ein dreister Einbruchsdiebstahl wurde am Sonntag in den Abendstunden in das Kolonialwarengeschäft des Kaufmanns Albert Stolp, Berlinerstraße (ul. Hallera), verübt. Während der Abwesenheit des Inhabers drangen unbekannte Diebe nach Zertrümmern des Fensters von der Hofseite in die Küche, brachen gewaltsam die Tür zum Ladenraum auf und raubten 250 Złoty, mit denen sie unbehelligt entkamen. Die geleerte Ladenkasse wurde am anderen Morgen auf dem Hofe gefunden. Die polizeilichen Nachforschungen nach den Tätern sind energisch im Gange.

## Freie Stadt Danzig.

### Schweres Schiffsunglück im Hafen.

Der norwegische Dampfer „Dusken" der Reederei Gesdahl in Bergen (650 Tonnen), der 140 Standard-Eiche für Gent (Belgien) geladen hatte, kenterte bei der Ausfahrt aus dem Danziger Hafen im Hafenkanal. In wenigen Minuten war das Schiff gesunken, nachdem Wasser in den Maschinenraum eingedrungen war. Die gesamte Ein- und Ausfahrt des Danziger Hafens mußte infolge dieses Unglücksfalles gesperrt werden.

Glücklicherweise wurde dieser schwere Schiffsunfall sofort bemerkt und die 11 Mann Besatzung des Dampfers „Dusken" konnten durch die Rettungsboote eines in unmittelbarer Nähe liegenden anderen Dampfers gerettet werden. Zahlreiche Bergungsdampfer erschienen sofort an der Unglücksstelle. Außerdem wurden auch Krane der Danziger Werft und der Schichauwerft eingesetzt. Da beide Matten des gesunkenen Schiffes entfernt werden konnten, gelang es eine Fahrrinne zu schaffen, die Dampfer bis zu 4000 Tonnen passieren können. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Dampfer „Dusken" beim Auslaufen Schlagseite bekam.

# Reinekes Gastspiel in Pommerellen.

Die Deutsche Vereinigung ist von der Behörde genehmigt. Nun können wir das deutsche Volkshaus unserer Heimat neu bauen. „Wir bereiten ein Werk, laßt es uns in Einheit bereiten!" heißt jetzt die Losung. Darum: **Vergessen sei aller Streit!** Volkstumsarbeit kann nur Frucht bringen auf dem Mutterboden der Arbeitsgemeinschaft. Es wurde vereinbart, daß es nur noch eine Volkstumsorganisation, die „Deutsche Vereinigung", geben soll.

Doch einer ist da, der das strenge Gebot unserer Stunde nicht hören mag: Herr Reineke, Bauer in Schlehen (Tarnowo) bei Posen. Er kann von seiner Vergangenheit nicht los. Vor 25 Jahren schon trieb er einen Keil zwischen die Groß- und Kleinbesitzer des Posener Landes, schlug sich auf die Seite des vom Juden Jakob Riesser hastig geförderten „Bauernbundes", um mit ihm den alten „Bund der Landwirte" zu bekriegen. Heute hadert Herr Reineke mit der „Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft" („Welage"), der trotz seines neuen „Vereins der Bauern" die meisten Posener Landwirte in Treue fest zugehören.

Gerade **in dem Augenblick, wo nun das Deutschtum unserer Heimat zu einem neuen Bunde aufgerufen wird,** kommt Herr Reineke **nach Pommerellen,** um auch hier, wie schon lange im Posenschen, den bäuerlichen **Klassenkampf** zu predigen!

Herr Reineke hat freilich schon eine „Beziehung" zu Pommerellen: zu der polnischen Druckerei in Schwetz, die den „Deutschen Volksboten" des traurig berühmten Lodzer „Kultur- und Wirtschaftsbundes" fertigstellt. Hier läßt auch Herr Reineke sein allwöchentliches Mitteilungsblatt „Der Landmann" drucken! Ein Betriebsmacher des Lodzer „Kultur- und Wirtschaftsbundes" hat nun am Montag, dem 17. September 1934, Nummern des „Landmanns" in Strasburg (Brodnica) verteilt. Anlaß dazu gab eine von Herrn Reineke einberufene „Massenversammlung". Es ist aber keine Massenversammlung geworden, denn nur Zweiundzwanzig waren ins „Hotel Polski" gekommen, um den Propheten aus dem Posener Lande kennen zu lernen. Und sie haben ihn kennen gelernt, nicht minder er sie.

Eröffnet wurde diese „denkwürdige" Tagung von einem unbekannten, vollschlanken Herrn im schwarzen Gehrock. Als man ihn um seinen werten Namen bat, gab er die geheimnisvolle Antwort: „Fragen Sie die — Polizei!" Gewiß, unsere tüchtige Polizei weiß vieles, und so ist zu hoffen, daß die Dagewesenen noch nachträglich erfahren, „woher er kam, der Fahrt und wie sein Nam und Art". Das heißt, von seiner Gemütsart haben die Teilnehmer wenigstens eines „Geistes Hauch" zu spüren bekommen. Seine Begrüßungsworte waren sozusagen noch von gemessener Herzlichkeit, aber im Verlauf der Sitzung kehrte er seine rauhe Innenseite hervor und schimpfte mörderlich. Zunächst gab dieser Unbekannte dem bekannten Herrn Reineke das Wort, das dieser denn auch sofort „ergriff", so ergriff, daß es ihn zunehmend selber ergriff. Es war wirklich ergreifend.

Also begann Herr Reineke: „Wohl 1000 Versammlungen habe ich in meinem politischen Leben mitgemacht. Ich weiß, wie es dabei zugeht. Fehler hat jeder und macht jeder. Auch ich. Man soll mir nachher gründlich den Kopf waschen, wenn man meint, es tun zu müssen. Aber das sage ich: Ich habe ein ehrliches, gutes Gewissen und — einen leeren Geldsack."

Und dann blieb er bei dem gewiß uns alle angehenden Thema „Vom leeren Geldsack", schnitt aber leider nur sein ganz persönliches Gedankenstroh. Was dabei herauskam?

Ein Gemengsel von großer und kleiner Politik, von persönlichen Erinnerungen aus alter Zeit und jüngsterlebte Zwistigkeiten mit Organisationen und „Bonzen" im Posenschen, von Schlag- und Schimpfworten. Die paar brauchbaren Gedankenkörner, die so nebenbei auf den „Tisch des Hauses" fielen, hat dann ein gutmütiges Mitglied des Landbundes „Weichselgau" aufgesammelt und den anderen Mitgenossen klar gezeigt: 1. Die deutschen Bauern müssen sich zusammenschließen und mit der Behörde arbeiten, um der Not zu steuern; 2. die Not der Bauern wird mehr und mehr aufhören, wenn die landwirtschaftlichen Erzeugnisse besser bezahlt werden und die Zinssätze tragbar sind.

Damit hat freilich Herr Reineke den deutschen Bauern in Pommerellen, die beinahe alle Mitglieder des Landbundes „Weichselgau" sind, nichts Neues gesagt. Neu war ihnen nur Herr Reineke selbst und seine persönlichen Händel; sie zu vernehmen waren aber die Landbündler nicht nach Strasburg gekommen, dazu hatten sie von Hause aus weder Zeit noch Lust. Und so haben sie ihm wirklich „den Kopf gewaschen", wie er es eingangs selber gewünscht hat. Dabei hat Herr Reineke vieles gehört, was ihn eigentlich erfreuen müßte: daß im „Landbund Weichselgau" alles in guter Ordnung ist. Auch die Zinssätze sind auf 5—6 % heruntergesetzt und sollen nach Möglichkeit noch weiter erniedrigt werden; in den Ortsgruppen und Vorständen arbeiten Groß- und Kleinbesitzer einträchtig miteinander; die Jungbauern haben noch ihre besonderen Sitzungen, in denen sie für die Vereinsarbeit geschult werden; die Genossenschaft und das Kredit-Institut erfüllen ihre sozialen Pflichten in jeder Hinsicht; das Verhältnis zu den polnischen Behörden ist ausgezeichnet.

**Jeder Landbündler steht darum zu seiner Berufsorganisation in Treue, Dankbarkeit und Disziplin. „Was wollen Sie, Herr Reineke, in Pommerellen? Sie bringen uns nichts, was uns nützen könnte, versuchen aber, uns zu zersplittern. Fahren Sie schleunigst nach Hause! Hände weg von unserem Landbund!"** Lauter Beifall und frohgemutes Verlassen des Saales. Bald saß Herr Reineke wieder allein da mit seinem Helfer vom Lodzer „Kultur- und Wirtschaftsbund" und dem „großen Unbekannten".

Wie wir hören, will aber Herr Reineke noch nicht nach Hause fahren. Am Dienstag gedenkt er sich eine zweite Niederlage in Briesen zu holen. Wohl bekomm's!

**Korr. Brr.**

# Deutscher Journalistenbesuch in Polen.

Am Sonnabend vormittag sind aus Berlin zehn reichsdeutsche Journalisten zu einem Gegenbesuch in Warschau eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurden die Gäste durch Gesandtschaftsrat Schliep von der Deutschen Gesandtschaft, durch den Leiter der Presse-Abteilung im Ministerpräsidium Tadeusz Święcicki, dem Chef der Presse-Abteilung im Außenministerium Przesmycki, sowie von Vertretern der Stadtverwaltung, von polnischen Journalisten und Korrespondenten deutscher Zeitungen in Warschau begrüßt. Die Gäste nahmen im „Hotel Europejski" Wohnung.

Als Auftakt zum deutschen Journalistenbesuch gab am Sonnabend der Unterstaatssekretär im Außenministerium, Graf Szembek, in den Sälen der Bürger-Ressource ein Frühstück, an dem etwa 50 Personen teilnahmen. Graf Szembek begrüßte bei dieser Gelegenheit die deutschen Gäste mit einer Ansprache, in der er der Überzeugung Ausdruck gab, daß ihnen der Aufenthalt in Polen die Möglichkeit geben werde, die Errungenschaften des heutigen Polen kennen zu lernen. Die Beobachtungen, die sie bei der Reise durch Polen machen würden, dürften es ihnen erleichtern, die großen Aufgaben zu erfüllen, die die Presse in den gegenseitigen deutsch-polnischen Beziehungen habe. Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf das deutsche Volk, auf das deutsche Staatsoberhaupt Adolf Hitler und auf die deutsche Presse.

**Dem Grafen Szembek antwortete namens der Gäste** deren Führer Graf Schwerin, Chefredakteur der Essener „Nationalzeitung", der in ähnlichem Sinne sprach. Er hoffe, daß die Reise der deutschen Journalisten in bedeutedem Maße zum gegenseitigen Verstehen zwischen dem deutschen und dem polnischen Volke beitragen werde. Die Ansprache klang in ein Hoch auf die polnische Nation, den Präsidenten Mościcki und Marschall Piłsudski aus. Nach den Ansprachen spielte das Orchester die deutsche und die polnische Nationalhymne. Später wurden die deutschen Pressevertreter von dem Warschauer Stadtpräsidenten in den Sälen des Rathauses zum Tee empfangen.

Am Sonntag vormittag legten die deutschen Jounalisten am Grabe des unbekannten Soldaten einen Kranz nieder, wobei Graf Schwerin eine kurze Ansprache hielt. Im Anschluß fuhren die deutschen Journalisten zum Militärfriedhof und legten dort in einer schlichten Feier einen Kranz zu Ehren der deutschen Gefallenen nieder, die während des Weltkrieges in Warschau ihr Grab gefunden haben. Mittags gab der Deutsche Gesandte von Moltke ein Frühstück für die deutschen Journalisten, an dem der polnische Ministerpräsident Kozłowski, die Unterstaatssekretäre Graf Szembek und Lechnicki, die Chefs der Presseabteilung beim Ministerpräsidenten und beim Außenminister, der Generaldirektor der Polnischen Telegraphen-Agentur, Libicki, und eine größere Zahl polnischer Journalisten teilnahmen.

## An die Kritikaster.

**Hebbel:**

**„Die Kritik soll vor allem nicht vergessen, daß in dem Augenblick, wo sie übermütig wird, wo sie auf eigene Hand und für sich selbst zu leben anfängt, sie zu leben aufgehört hat."**

**Goethe** (im „Pater Brey"):

**Er meint, die Welt könnt' nicht bestehen,**
**Wenn Er nicht tät drauf herumhergehen;**
**Bild't sich ein wunderliche Streich'**
**Von seinem himmlisch geist'gen Reich. —**
**Er denkte, Er trägt die Welt auf'm Rücken;**
**Fängt Er uns nur einmal die Mücken!**
**Aber da ist nichts recht und gut,**
**Als was Herr Pater selber tut.**
**Tät gern eine Stadt abbrennen,**
**Weil Er sie nicht hat bauen können;**
**Findt's verflucht, daß ohn' Ihn zu fragen,**
**Die Sonne sich auf und ab kann wagen.**
**Doch Herr! Damit Er uns beweist,**
**Daß ohne Ihn die Erde reißt,**
**Zusammenstürzen Berg und Tal,**
**Probier Er's nur und sterb' Er einmal:**
**Und wenn davon auf der ganzen Welt**
**Ein Schweinestall nur zusammenfällt,**
**So erklär' ich Ihn für einen Propheten,**
**Will Ihn mit all meinem Haus anbeten.**

### 7500 Opfer der Cholera.

**Kalkutta, 18. September. (PAT) Die Cholera-Epidemie nimmt trotz aller Vorbeugungsmaßnahmen einen immer erschreckenderen Umfang an. In der letzten Woche wurden 14 611 Erkrankungen an der Cholera notiert, von denen 7500 tödlich waren. Der Ganges und seine Nebenflüsse sind aus den Ufern getreten. Im Bezirk Dinapore stehen 650 Quadratkilometer Landflächen unter Wasser. In 256 Dörfern hat das Wasser 6500 Häuser fortgerissen und 4300 stark beschädigt. Im Bezirk Gaya wurden 14 Dörfer überschwemmt, wobei 1000 Häuser von dem reißenden Wasser mitgerissen wurden. Im Bezirk Purnea stehen 50 Dörfer unter Wasser, fast alle Bauten wurden vollkommen vernichtet.**

# Der Kirchenstreit im Reich.

Am 23. September soll im **Berliner Dom** die feierliche **Einführung des Reichsbischofs** stattfinden. Sie war ursprünglich für Sonntag, 16. September, geplant; da aber für diesen Tag die Einweihung der neuen Berliner Gustav Adolf-Kirche vorgesehen wurde und der Reichsbischof diese selbst ausführen wollte, wurde als der Tag seiner Einführung jetzt endlich der 23. September festgesetzt. Am 21. d. M. beginnt in Berlin die **Reichstagung der Deutschen Christen**. Am Abend dieses Tages findet im Sportpalast eine **große öffentliche Kundgebung** statt, der am 22. d. M., um 6 Uhr abends, die Hauptveranstaltung bei Kroll folgt. Um 1/29 Uhr findet im Lustgarten ein Schlußgottesdienst statt. Die Einführung des Reichsbischofs soll nun gleichsam den prunkvollen Abschluß dieser Tagung bilden.

*

Die Schwierigkeit ist nur die: **wer soll die Einführung des Reichsbischofs vornehmen?** Es kann dafür nur ein im höheren Rang oder zumindest im gleichen Rang stehender Bischof in Betracht kommen. Wie die „Basler Nachrichten“ erfahren, hat sich die Reichskirchenregierung daher an den **Bischof Glondys** von **Siebenbürgen** gewendet. Dieser ist **bereit**, die Einführung vorzunehmen, hat jedoch Schwierigkeiten mit seinen eigenen Gemeinden, die in Gegnerschaft zur gegenwärtigen Deutschen Kirchenregierung stehen und ihrem Bischof die Zustimmung nicht geben wollen. Es laufen noch Verhandlungen, und man hofft in Berlin, eine Einigung mit den Siebenbürgern herbeizuführen.

Auch noch andere außenpolitische Schwierigkeiten hat die Reichskirchenregierung zu bekämpfen. So wurde nicht, wie sie erwartet hat, ihr Vertreter **Bischof Heckel**, der Leiter des Außenamtes der Deutschen Evangelischen Kirche und Führer der Deutschen Delegation in Fanö, in die Leitung des Ookumenischen Rates gewählt, sondern Präses **Koch**, der Führer der rheinischen Bekenntnissynode, und zu seinem Stellvertreter wurde Pfarrer **Asmussen** gewählt.

Wurde dadurch die Spannung zwischen Reichskirchenregierung und Opposition noch verschärft, so kommt außerdem hinzu, daß ein aus dem Auslande stammender Vermittlungsversuch gescheitert ist. Der Direktor des evangelischen Pressedienstes der Niederlande, **Dr. Van der Vaart Smit**, hatte sich bemüht, die Reichsregierung, die Deutschen Christen und die Bekenntnisgemeinschaft an einen Beratungstisch zusammenzubringen. **Das wurde von der Bekenntnisgemeinschaft abgelehnt, die nach wie vor den Kampf ohne jeden Kompromiß weiterführen will. Es hat am vergangenen Sonntag in Oeynhausen eine Tagung des Bruderrates der Bekenntnisgemeinschaft stattgefunden, an der Präses Koch, die Landesbischöfe Meiser von Bayern und Wurm von Württemberg, sowie Pfarrer Niemöller von Berlin teilnahmen. Es verlautet, daß auf dieser Führertagung eine Änderung der bisherigen befolgten Kampftaktik beschlossen wurde. Man will den Kampf mehr gegen die Person des Reichsbischofs selbst richten, dessen Politik für alle Gesetzeswidrigkeiten der Reichskirchenregierung verantwortlich gemacht wird.**

**Der Kirchenkampf ist durch das Eingliederungsgesetz für die württembergische und bayerische Landeskirche außerordentlich verschärft worden.**

In bekenntniskirchlichen Kreisen ist man vielfach der Ansicht, **daß man jetzt um ein echtes und eindeutiges Schisma (Kirchenspaltung) nicht herumkommen werde.** Die beiden **süddeutschen Bischöfe** seien entschlossen, an ihrer bisherigen Einstellung **festzuhalten**, wonach das reichskirchliche Eingliederungsgesetz **verfassungswidrig** sei und daher für die württembergische und die bayerische Landeskirche **keine Geltung** besitze. In Bayern wie in Württemberg steht die große Mehrzahl der Pastoren sowie der gläubigen Gemeindemitglieder hinter ihren Bischöfen. **Dabei ist es charakteristisch, daß auch Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei, der SS und der SA, loyale Gefolgsmannen Hitlers, auf seiten der kirchlichen Opposition stehen.**

## Die Zwangsmaßnahmen gegen die wüttembergische Landeskirche.

Die **württembergische Landeskirche** hatte sich bekanntlich den Weisungen des Reichsbischofs nicht untergeordnet. Der Reichsbischof hat daraufhin — wie wir bereits in unserer Sonntagsausgabe melden konnten — mit der Behauptung, daß der württembergische Landesbischof **Wurm** Gelder der Landeskirche den ordentlichen kirchlichen Zwecken entzogen habe, diesen für **beurlaubt** erklärt. An seiner Stelle hat er den Stadtpfarrer **Krauß** in Ebingen mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Landesbischofs beauftragt. Die württembergische Landessynode aber steht bekanntlich geschlossen hinter dem Landesbischof Wurm.

Ferner hatte der Reichsbischof die **Vereidigung** der Geistlichen und Kirchenbeamten nach einer **neuen Eidesformel angeordnet**. Diese Vereidigung ist in Süddeutschland **nicht durchgeführt** worden. Daraufhin hat der Reichsbischof sich genötigt gesehen, seine Verordnung zum Teil wieder **aufzuheben** und eine **neue Verordnung** zu erlassen, derzufolge die Vereidigung der kirchlichen Beamten laut Reichsgesetz vom 20. August 1934 über die Vereidigung der öffentlichen Beamten und der Soldaten der Wehrmacht vorzunehmen ist. Zu den kirchlichen Beamten gehören auch die Geistlichen, die im Haupt- oder Nebenamt im Dienst der kirchlichen Verwaltung stehen- ferner die Kirchengemeindebeamten.

Auf Grund des **neuen** Gesetzes hat der Rechtsverwalter der evangelischen Kirche, Ministerialdirektor **Jäger**, bereits die Vereidigung der Beamten des Oberkirchenrats in Stuttgart vollzogen. Man wird abwarten müssen, wie sich die Gemeinden in Württemberg und die Geistlichen diesen Zwangsmaßnahmen des Reichsbischofs gegenüber verhalten.

Bekanntlich hält auch die kirchliche Opposition treu zum Dritten Reich. Sie ist durchaus bereit, **neben** dem Ordinationsgelübde einen Staatseid auf den Führer abzulegen. Sie wehrt sich nur dagegen einen **Kircheneid** mit staatspolitischem Inhalt abzulegen.

Was die Vorwürfe gegen den württembergischen **Landesbischof Wurm** wegen der „unbefugten **Überweisung von Geldern**“ anbelangt, so erfahren wir hierzu, daß der Bischof in Voraussicht der Einsetzung eines Berliner Kommissars eine Summe zur Fortführung der Konsistorialgeschäfte der württembergischen Bekenntnissynode überwiesen haben soll. Trotzdem auf Vorhaltungen der Reichskirchenregierung diese Summe an die Konsistorialkasse wieder zurücküberwiesen wurde, sei die Einsetzung des Kommissars und **die Beurlaubung des Landesbischofs Wurm erfolgt.**

## Haupttagung des Martin-Luther-Bundes.

Aus Anlaß seines 90jährigen Bestehens versammelt sich in diesen Tagen in **Eisenach** der **Martin-Luther-Bund** zu seiner 51. Haupttagung. Gedrängt durch die Seelennot des Auswandererstroms des vorigen Jahrhunderts— von 1841 bis 1860 wanderten allein 1 544 293 Deutsche nach Amerika aus — begründete **Fritz Wyneken**, der Vater der Deutsch-amerikanischen Mission, am 10. November 1840 als Vorläufer des Martin-Luther-Bundes den Verein für die Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika. 1842 konnten die beiden ersten „Nothelfer“, die in der Folge in theologischen Seminaren ausgebildet wurden, entsandt werden. Aus diesen Anfängen erwuchs ein gewaltiges Werk, dessen Hauptbetätigungsfelder nach Amerika, Brasilien, Südafrika, Rußland, die Balkanländer und Australien verlegt wurden. Auch die evangelische Gemeinde von Paris, die **evangelischen Deutschen in Polen** und die Evangelischen in der Ukraine zählen zu den Schützlingen des Martin-Luther-Bundes.

Am ersten Tage des Kongresses, am vergangenen Sonnabend, boten rußlanddeutsche Geistliche den Eisenachern Volks- und höheren Schülern in ihren Anstalten tiefe Einblicke in die **Not der deutschen Glaubensbrüder** im **Sowjetstaat**. Der VDA, dem in ganz Deutschland der Sonntag gewidmet war, hat aus Anlaß der Tagung für Eisenach und Umgebung auf Sonderveranstaltungen verzichtet und an den Tagungsveranstaltungen teilgenommen. Am Sonnabend abend erhielt die Tagung ihren Auftakt durch eine Turmmusik vom Rathaus und anschließend durch eine Feierstunde in der Sankt-Georgenkirche.



## Hearst über das neue Deutschland.

**Der in Bad Nauheim zur Kur weilende amerikanische Zeitungskönig William Randolph Hearst hatte vor dem Nürnberger Parteikongreß den Reichsleiter Alfred Rosenberg zu einer Unterredung nach Bad Nauheim geladen, in der Hearst die Frage, welchen allgemeinen Eindruck er von dem Deutschland Adolf Hitlers habe, wie folgt beantwortet: „Als ich vor drei Jahren in Deutschland weilte, herrschte größtes Durcheinander. Heute, unter Adolf Hitlers Führung, ist Deutschland ein Land der Ordnung.“**

Das Ergebnis des über eine Reihe aktueller Fragen geführten Gespräches ist in einem nunmehr vom „Völkischen Beobachter“ veröffentlichten Briefwechsel zusammengefaßt. Hearst äußert sich darin zunächst zum Thema „**Pressefreiheit**“ u. a. wie folgt: Die erfolgreiche Führung einer unverfälschten Demokratie erfordert, daß die Masse des Volkes, die durch ihre Stimme die Regierung lenkt, über jedwede Ereignisse und Meinungen vollständig und genau informiert wird. Er begründet diese auf Amerika bezogene Erklärung mit dem Hinweis auf in Amerika nach seiner Meinung ausreichend bestehende Hinderungen für Übergriffe von seiten der Presse. Nur sehr wenige Zeitungen in den Vereinigten Staaten überschritten ihre Vorrechte.

Hearst erklärte in diesem Zusammenhang, daß er, als der Weltkrieg ausbrach, sein Land vor der Teilnahme zu bewahren versucht habe. Niemand habe damals schwerere Kritik über sich ergehen lassen müssen, als er. „Viele der Besten aus unserer Jugend wurden getötet oder verstümmelt. Wir vergeudeten unseren Reichtum. Wir kamen tief in Schulden.

**Wir wurden von unseren Verbündeten betrogen, die ihren Verpflichtungen nachzukommen sich weigerten, und wir ernteten Haß für unsere frühere Bereitwilligkeit.**

Die Menschen in den Vereinigten Staaten glauben jetzt, **daß unser Land besser daran gewesen wäre, wenn es nicht in den Krieg gekommen wäre.** Ich glaube, daß wir uns vom nächsten Krieg fernhalten werden. Ihr in Europa könnt den nächsten Krieg für euch allein führen, und ich glaube nicht, daß dann viel von Europa übrig bleiben wird.“

### Zur Rassenfrage

erklärt Hearst von seinem amerikanischen Standpunkt aus, daß es sehr wenig Unterschiede zwischen den verschiedenen Völkern Europas gebe. Die Völker Europas seien verschiedene Volksstämme, das sei alles; ihre Kriege seien Sippenfehden. Ein Konflikt zwischen **Europäern und Asiaten** möge eine ganz andere Angelegenheit sein. Ein Sieg Asiens über Europa würde den Charakter der Zivilisation der Welt ändern. Es sollte ein Reich der Vereinigten Staaten von Europa geben, in welchem alle europäischen Völker im Frieden miteinander leben und nur bereit dazu, ihre abendländische Zivilisation gegen orientalische Invasionen zu verteidigen. „Der erste notwendige Schritt für den Frieden ist das Verlangen nach Frieden und die Basis des Friedens muß Gerechtigkeit sein.“

In einer Antwort erklärte **Alfred Rosenberg** einleitend: „Wenn unsere Anschauungen in manchen Punkten voneinander abweichen, so läßt sich das ja wohl aus dem verschiedenen Schicksal der Vereinigten Staaten und Deutschlands erklären. Ich glaube jedoch“, so fährt er fort, „feststellen zu können, daß das Streben, eine Regierung zu schaffen, die nicht über dem Volke schwebt, sondern im Volke steht, sowohl Ihnen wie dem Nationalsozialismus gemeinsam ist, daß aber die Formen sich aus vielerlei Gründen voneinander unterscheiden. Wir sind ferner der Überzeugung, daß sowohl die Presse wie andere Mittel öffentlicher Mitteilungen sich selbst Schranken auferlegen müssen dort, wo die subjektive Meinung mit dem Rechte der gesamten Nation in Konflikt geraten könnte.

Gerade weil wir mit Ihnen einer Meinung sind, daß alle Nationen vor einer Wiederholung des furchtbaren Unheils verschont werden müssen, wollen wir jedenfalls, was Deutschland betrifft, alles vermeiden, wodurch Verbitterung und Entfremdung oder gar Haß zwischen den Völkern entstehen könnte. Ich begrüße deshalb doppelt Ihre aufrechte Stellungnahme zur Frage des Ausbruchs des Weltkrieges und seiner Folgen. Europa ist tatsächlich durch den

### Unfrieden von Versailles

in ein **furchtbares Unglück** gestürzt worden, aber ich glaube, daß Ihr großes Land in der Besserung der Zustände auf dem europäischen Kontinent jedenfalls mitwirken könnte. Was **Deutschland** betrifft, so kann die deutsche Nation noch nicht vergessen, daß sie einst, auf das Wort Ihres Präsidenten bauend, die Waffen niederlegte und daß darauf später unter Verletzung der feierlichen Versprechungen durch andere die Unvernunft von Versailles siegreich wurde. Daß Europa als Ganzes ein Schicksal gegenüber der übrigen Welt zu erleben hat, ist auch im Bewußtsein des Nationalsozialismus tief erlebt.“

Rosenberg verweist hier auf seinen im November 1932 in Rom ausgesprochenen Gedanken, daß zunächst einmal die vier Mächte Großbritannien, Frankreich, Italien und Deutschland die Grundlage einer Verständigung finden sollten; ein Gedanke, der seinen vorläufigen Niederschlag im sogenannten „**Vier-Mächte-Pakt**“ fand. Jedoch liegt es im Wesen einer neuen Idee, daß ihre Verwirklichung eine lange Zeit brauche. Mit besonderer Freude nimmt Rosenberg den dritten Teil des Hearst-Briefes zur Kenntnis, der völlig dem entspricht, was der Führer in vielen Reden immer wieder vor aller Welt betont hat: **daß nämlich, um die Schäden des Weltkrieges zu lindern, ein aufbauender Friedenswille bei allen Völkern geweckt werden müsse.** „Nimmer müde hat Deutschland sich bemüht, die Abrüstungskonferenz zu einem glücklichen Ende zu führen, und wir gedenken dabei ehrend der gleichen Bemühungen seitens der Vertretung der Vereinigten Staaten. Leider ist diese Lösung immer weiter hinausgeschoben worden. Ungeachtet feierlicher Verpflichtungen haben einige Staaten eine **Aufrüstung** betrieben, wie sie noch nie in der Welt durchgeführt wurde. Staaten, die bis an die Zähne gerüstet sind, klagen noch immer, nicht gerüstet zu sein und rüsten unentwegt weiter, wodurch dann auch für die anderen eine gefahrdrohende Lage entsteht, so daß nur ganz große Männer imstande sein werden, diese Gefahren zu bannen.

---

# Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem **Kuvert** ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

---

**Alter Abonnent Bromberg.** Sie können die Forderung des Wassergeldes ohne weiteres ablehnen; die Wirtin ist dazu nicht berechtigt.

**„Postvollmacht“.** Wir sind zwar der Ansicht, daß durch die Erteilung der Vollmacht an eine dritte Person die anderen Vollmachten gar nicht berührt werden, denn es kann doch dem nichts im Wege stehen, solche Vollmachten mehreren Personen zu erteilen. Wir finden ferner, daß die Ihnen und Ihrer Frau von der Firma erteilte Vollmacht vollständig ausreichend sein müßte, da weder postalische Interessen noch Interessen der Firma noch endlich Ihre eigenen Interessen dadurch gefährdet werden. Aber da die Post andere Vollmachten fordert, bleibt nichts übrig, als sich zu fügen. Es steht Ihnen ja eine Beschwerde deswegen frei.

**Alter Abonnent. M. K.** Die Vermieterin war nicht berechtigt, Ihnen den massiven Keller, den Sie Ihnen zur Benutzung überwiesen hatte, ohne Ihr Einverständnis zu entziehen. Durch die Übergabe des Kellers an Sie wurde der letztere ein Teil der von Ihnen gemieteten Räume, und wenn die Vermieterin Ihnen den Keller wegnahm, hat sie vertragswidrig gehandelt. Sie können daher ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist ausziehen. Da Sie in der Voraussetzung einer längeren Mietsdauer die Wohnung auf eigene Kosten haben renovieren lassen, sind Sie u. E. berechtigt, die Auslagen für die Renovierung abzuwohnen.

**„Vollmacht“.** 1. Wenn Sie eine unkündbare Generalvollmacht haben, können Sie unbeschränkt und zu jeder Zeit so verfügen, als ob Sie der Eigentümer der Werte wären, über die Sie verfügen wollen. Sie können also auch Hypotheken löschen lassen und nach dem Tode der Vollmachtgeberin über deren Nachlaß uneingeschränkt verfügen. 2. Das Nottestament braucht nach 3 Monaten nicht erneuert zu werden, wenn die Umstände, die zu dem Nottestament den Anlaß gegeben haben, unverändert fortdauern. Denn das Testament ist trotz des Ablaufs der 3 Monate noch vollgiltig, da Beginn und Lauf der Frist gehemmt sind, solange der Erblasser (oder die Erblasserin) außerstande ist, ein Testament vor einem Notar zu errichten. Mit anderen Worten: In Ihrem Falle dürfte die Dreimonatsfrist noch nicht zu laufen begonnen haben.

**O. B. Ch.** 1. Wenn in dem Mietsvertrage vereinbart worden ist, daß der Mietspreis der Wohnung jährlich soundso viel beträgt, so muß der Mieter Ihnen ein Vierteljahr vorher, und zwar zum Quartalsschluß, kündigen. Ist aber in dem Mietsvertrage nur vereinbart, daß die Miete monatlich soundso viel beträgt, so ist die Kündigung für den Monatsschluß zulässig; sie hat spätestens am fünfzehnten des Monats zu erfolgen. Trifft Ihre Vereinbarung auf den letzteren Fall zu, so besteht die Kündigung Ihres Mieters, die am 14. d. zum 30. September erfolgt ist, zu Recht. 2. Was niet- und nagelfest ist, kann der Mieter wenn er auszieht, nur mit Ihrer Genehmigung entfernen.

**K. 100.** Wenn Sie aus Deutschland nach Polen Geld per Postanweisung senden wollen, dann müssen Sie der Post den Betrag, den Sie senden wollen, in Zloty angeben, worauf Ihnen der Postbeamte angibt, wieviel Sie darauf in Mark einzuzahlen haben. Also: Sie erfahren auf der Post direkt das Wertverhältnis zwischen Mark und Zloty. Bei Geldsendungen von Polen nach Deutschland ist das Verfahren dasselbe. Daß der Kurs nicht immer derselbe ist, daß er vielmehr leichten Schwankungen ausgesetzt ist, versteht sich von selbst. In der „Deutschen Rundschau“ finden Sie im Wirtschaftsteil den Kurs von deutscher Mark und von Zloty an verschiedenen Stellen täglich verzeichnet, Der fragliche Radfahrer hätte sich die Mühe, von dem graden Kurs abzuweichen, um sich noch auf deutscher Seite mit polnischem Gelde zu versehen, sparen können, denn er hätte in jedem größeren polnischen Ort die Umwechselung vornehmen können. Besonders in der unmittelbaren Grenzzone, wo der kleine (d. h. paßlose) Grenzverkehr besteht, kann von irgend welchen Schwierigkeiten beim Geldwechseln nicht die Rede sein.

# Wirtschaftliche Rundschau.

## Polen mit oder ohne Motor?

### Die Exportaussichten der deutschen Autoindustrie.

Den „Breslauer Neuest. Nachr." wird von ihrem Warschauer Berichterstatter geschrieben:

Nach der Beendigung des deutsch-polnischen Zollkrieges glaubte die deutsche Automobilindustrie große Hoffnungen auf eine unmittelbare günstige Entwicklung des Polengeschäftes setzen zu können. Das kam vor allen Dingen zum Ausdruck in der ungewöhnlich starken Beteiligung der dem Reichsverband der deutschen Automobilindustrie angeschlossenen Firmen an der Posener Messe, bei der zwar ein großes Interesse an deutschen Wagen zu bemerken war, das jedoch in dem damaligen Zeitpunkte noch nicht zu Geschäftsabschlüssen führte und aus verschiedenen Gründen auch nicht führen konnte. In erster Linie war dieser Mißerfolg, der die ursprünglich optimistische Anschauung großer Teile der deutschen Autoexporteure in ihr Gegenteil umschlagen ließ, auf die polnische Zollpolitik zurückzuführen, durch die der Preis der deutschen Wagen auf dem polnischen Markt im Durchschnitt mehr als verdoppelt wurde. Schon deshalb wäre der Absatz deutscher Wagen im wesentlichen nur an einen kleinen, begrenzten Kreis von Liebhabern in Frage gekommen. Außerdem macht aber die Tatsache des allgemeinen Einfuhrverbotes für Automobile, die Handhabung der grundsätzlich nur im Rahmen besonderer Einfuhrkontingente möglichen Einfuhrbewilligung, die deutsche Wagenausfuhr von dem vorherigen Abschluß eines Kontingentsvertrages abhängig. Die in Warschau eingeleiteten Verhandlungen über den Abschluß eines umfangreichen Kompensationsabkommens zwischen Deutschland und Polen erstreben — wenn auch in beschränktem Rahmen — unter anderem auch ein Kontingent für den deutschen Automobilexport. Die Verhandlungen sind aber keineswegs abgeschlossen; sie befinden sich noch nicht einmal im Endstadium. Man kann heute noch nicht voraussehen, ob und wann sie zu einem Erfolge führen werden.

Alle diese Momente scheinen den Pessimismus weiter Kreise der deutschen Automobilexporteure in bezug auf die Absatzmöglichkeiten auf dem polnischen Markt zu rechtfertigen. Aber dennoch ist die Lage nicht so aussichtslos, wie sie vielen vielleicht erscheinen mag. Ebenso, wie zunächst der übertriebene Optimismus, ist jetzt ein übertriebener Pessimismus nicht am Platze. Die Tatsache bleibt bestehen, daß in Polen ein großer Bedarf an Automobilen besteht, der von der deutschen Industrie zu einem erheblichen Teil befriedigt werden könnte, wenn erst einmal die notwendigen handelspolitischen Voraussetzungen dazu geschaffen worden sind. Diese handelspolitischen Voraussetzungen liegen aber nicht allein auf der Ebene der zwischenstaatlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen. Sie sind in hohem Maße abhängig davon, ob die Polnische Regierung ihre heutige Politik aufgibt, die praktisch zu einer Entmotorisierung des Landes führt, anstatt zu der erstrebten Motorisierung. In letzter Zeit mehren sich die Anzeichen dafür, daß es die Regierung als richtig erkannt hat, den bisherigen Weg aufzugeben und einen neuen einzuschlagen, daß sie in beschleunigtem Tempo die außerordentlich stark zurückgebliebene Motorisierung des Landes nachzuholen gedenkt. Bewahrheitet sich diese Vermutung — aber auch nur dann — so könnten sich auch für die deutsche Automobilindustrie gute Absatzmöglichkeiten auf dem polnischen Markte eröffnen.

Der Versuch der Polnischen Regierung, durch die Förderung der Montagewerkstätten im Inlande — bei gleichzeitigem Aufbau einer fast unübersteigbaren Zollmauer, verbunden mit einem generellen Einfuhrverbot — die Motorisierung zu fördern, kann als ein glatter Fehlschlag bezeichnet werden. In Polen gibt es heute insgesamt nur etwa 25 000 Automobile (ausgenommen die Militärkraftwagen), so daß auf 1300 Einwohner ein Kraftwagen entfällt. Die meisten der in Polen laufenden Wagen können außerdem schon auf eine lange Lebensdauer zurückblicken, daß bei einer Modernisierung des Autoparks, bei einer Anpassung an die Errungenschaften der modernen Technik ein erheblicher Prozentsatz zum alten Eisen geworfen werden müßte. In dem Verhältnis der Zahl der im Betrieb befindlichen Kraftwagen zu der gesamten Einwohnerschaft des Landes wird Polen von allen europäischen Staaten übertroffen. Sogar Sowjetrußland mit seinem ungeheuren Gebiet, mit großen Landesteilen, in denen wahrscheinlich noch nie ein Automobil zu sehen war, mit seiner 160-Millionen-Bevölkerung, steht in dieser Liste noch vor Polen, da in Sowjetrußland bereits auf 1200 Einwohner ein Automobil entfällt. Der katastrophale Stand der Motorisierung Polens wird sogar von der Regierung zugegeben und hat in der polnischen Öffentlichkeit eine heftige Diskussion hervorgerufen, wie man die Ursachen dieser Rückständigkeit am schnellsten und besten beseitigen könnte. Unter anderem ist auch von dem Verband der Industrie- und Handelskammern eine grundsätzliche Änderung der Zollpolitik zum Zwecke der Förderung der Motorisierung verlangt worden.

So notwendig diese Änderung der Zollpolitik im Hinblick auf das erstrebte Ziel auch ist, viel notwendiger ist zunächst einmal die Schaffung einer soliden Basis für die Entwicklung der Motorisierung, die von dem Umfang und dem Zustand des Straßennetzes abhängig ist, auf dem der Automobilverkehr stattfinden soll. Und die polnischen Straßen sind heute noch ein besonderes Kapitel. Obwohl die Polnische Regierung offensichtlich starke Anstrengungen in dieser Richtung unternimmt, wird in der polnischen Fachpresse festgestellt, daß sich der Zustand der Straßen nicht verbessert, sondern von Monat zu Monat noch verschlechtert, daß zwar verschiedentlich neue befestigte Straßen gebaut wurden und noch gebaut werden, daß sich aber dafür die alten Hauptverkehrswege in einem fast unbefahrbaren Zustand befinden. Die Tatsache allein, daß Polen in der Dichte seines Straßennetzes in Europa erst an 17. Stelle steht, daß die kleine Tschechoslowakei ein viermal so dichtes, Deutschland ein dreimal so dichtes und sogar Rumänien ein zweimal so dichtes Straßennetz besitzt als Polen, vermittelt ein treffendes Bild von dem zu einem großen Teil allerdings unverschuldeten Nachhinken Polens auf diesem Gebiet. Das Zurückbleiben des Straßenbaues hat zwangsläufig auch ein Zurückbleiben der Motorisierung zur Folge. Erst wenn die Mängel im Straßenwesen beseitigt sind, kann die Motorisierung vorwärts schreiten, und erst dann kann auch die deutsche Automobilindustrie mit einer nennenswerten Ausfuhr nach Polen rechnen.

## Das deutsch-italienische Zahlungsabkommen verlängert.

**Berlin**, 17. September. Das zum 15. September gekündigte deutsch-italienische Zahlungsabkommen ist bis zum 30. September 1934 verlängert worden.

**Der polnische Fleischexport wird zentralisiert.** Auf Veranlassung der Regierung ist der frühere polnische Speckverband zu einem „Polnischen Verband der Ausfuhrhändler mit Speck und Viehzuchtprodukten" erweitert worden. Dem alten Verbande sind neue Abteilungen für das Ausfuhrgeschäft mit Vieh und Fleisch, Eiern, Geflügel, Fischwaren und Konserven angegliedert worden. Alle diese Abteilungen genießen im Rahmen des neuen Verbandes eine weitgehende Autonomie. Sie haben ihre eigenen Statuten, eigene Vorstände und eigene Generalversammlungen. Dagegen befaßt sich der Vorstand des Gesamtverbandes im Rahmen eines Ausschusses, dem auch noch Vertreter der Landwirtschaft sowie der Industrie- und Handelskammern beitreten, mit den dieses Ausfuhrgeschäft betreffenden handelspolitischen und speziell den Kontingentfragen.

## Viehmarkt.

**Londoner Baconmarkt**, 17. September. Auf dem Londoner Baconmarkt notierte man am 13. 9. für Cwt. in Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sizeable 91, Nr. 2 sizeable 89, Nr. 3 sizeable 87, Nr. 1 schwere 91, Nr. 2 schwere 87, Sechser Nr. 1 89. In Hull zahlte man für polnische Bacons 96—98, in Liverpool 94—98. In der vergangenen Woche wies der Londoner Baconmarkt eine ruhige Tendenz mit einer leichten Abschwächung auf. Die Preise der einzelnen Gattungen gingen etwas herunter, so die der polnischen Bacons um 3 Sh.

# Der Weltmarkt für Baumwolle.

**Dr. Cr.** Die tiefen Eingriffe der Amerikanischen Regierung in die amerikanische Baumwollproduktion und die amerikanische Marktgestaltung dieses außerordentlich wichtigen Rohstoffes haben seit dem Frühjahr die Begleitmusik zu der Entwicklung des internationalen Baumwollmarktes gegeben, und die nunmehr nahe bevorstehende Baumwollernte, deren Ergebnis sowohl aus Gründen der Witterung, als insbesondere angesichts der unklaren Haltung der amerikanischen Farmer mehr denn je ein großes Rätsel ist, wird erst eine entscheidende Klärung über die wirkliche Lage der Baumwollwirtschaft der Erde mit sich bringen.

Bekanntlich hat die merkliche Belebung der Wirtschaftslage in den wichtigsten Industrieländern Europas, wie auch in einer Reihe überseeischer Wirtschaftsgebiete eine nicht unerhebliche Steigerung des Baumwollverbrauchs der Erde nach sich gezogen. Man schätzt diese auf etwa 6 Prozent des Vorjahrsbedarfs. Der Baumwollverbrauch ist binnen Jahresfrist um ungefähr 700 000 Ballen gestiegen, andererseits sind jedoch die Weltbaumwollvorräte infolge der außerordentlich günstigen Ernte des Jahres 1933 immer noch erheblich größer als im Vorjahre, nämlich 5 Millionen Ballen gegenüber damals 4,5 Millionen Ballen.

Man darf annehmen, daß die außerhalb der Vereinigten Staaten mit Baumwolle bestellten Flächen im Jahre 1934 bestimmt nicht geringer sind als im Vorjahre, sondern eher größer geworden sind; insbesondere kommt hier in Betracht, daß die indisch-japanische Baumwollverständigung auf eine Erweiterung der Anbauflächen in Indien wirkt, daß ferner in Rußland, Korea und der Mandschurei die Baumwollanbauflächen entsprechend wachsen, und auch entsprechend größere Erträge an den Markt kommen, daß ferner auch in Südamerika, insbesondere Argentinien und in Afrika wachsende Mengen von Baumwolle produziert werden. Jedoch beträgt diese ganze Produktion außerhalb der Vereinigten Staaten nicht einmal die Hälfte der gesamten Baumwollernte, die auf etwa durchschnittlich 25 Millionen Ballen zu schätzen ist, von denen die Vereinigten Staaten selbst in dem ungünstigen Jahre 1932/33 immerhin allein 13 Millionen Ballen produziert haben.

Die amerikanische Baumwolle ist umso maßgebender, als bekanntlich die Baumwollfaser der verschiedenen Länder sehr verschiedenartig ist, und daher der Übergang von amerikanischer Baumwolle zu einer anderen Art nicht immer einfache fabrikatorische Änderungen und auch Änderungen der Geschmacksrichtung des Publikums mit sich zieht. Diese Lage der Produktion macht die amerikanische Marktpolitik zu dem wesentlichsten Faktor der internationalen Vorrats- und Preisentwickelung, und hieraus ergibt sich von selbst das unruhige Interesse der ganzen Welt an dem Erfolge oder Mißerfolge der Rooseveltschen Baumwollgesetze (Bankhead Bill).

Bekanntlich will das amerikanische Gesetz die amerikanische Baumwollproduktion so stark beschränken, daß die den Markt belastenden Baumwollvorräte der Vorjahre in den Konsum gebracht werden können und durch Beseitigung der auf den Markt laufenden Vorräte eine gründliche Aufbesserung des Tiefstandes der Baumwollpreise erfolgen kann. Zu diesem Zwecke legt das Gesetz für das Erntejahr 1934/35 ein Produktionsmaximum von 10 Millionen Ballen für die amerikanischen Farmer fest, was ungefähr eine Verminderung der Anbaufläche um 1/3 bedeutet. Es legt eine 50prozentige Wertsteuer auf alle Baumwolle, die der Farmer über die ihm zugeteilte Quote Baumwolle hinaus an den Markt bringt und bedroht jede Durchkreuzung der gesetzlichen Vorschriften mit schweren Strafen.

Die amerikanischen Schätzungen über die Reduktion der Anbaufläche sind sehr ungenau; während man zunächst annahm, daß die Anbaufläche tatsächlich um etwa 1/3, d. h. auf etwa 26 Millionen acres zurückgehen würde, schätzt man sie jetzt auf etwa 28 bis 30 Millionen acres. Außerdem aber zieht man in Betracht, daß die amerikanischen Baumwollfarmer in überraschendem Umfange Kunstdünger gekauft haben, offenbar, um auf der verminderten Anbaufläche einen entsprechend höheren Ertrag zu erzielen. Und so hält man es denn durchaus für möglich, daß der durchschnittliche Ertrag zwar nicht die Rekordziffer des Jahres 1932 erreicht, aber doch ziemlich dicht an sie herankommt und somit eine Gesamternte von 12 Millionen Ballen in Amerika erwächst; das ist nur eine Million Ballen weniger als im Vorjahre.

Auch bei weiter wachsendem Weltverbrauch ist die auf diese Weise noch verbleibende Produktionsminderung dann nicht groß genug, um eine wirksame Beseitigung der Vorräte herbeizuführen. Der Egoismus der Farmer vereitelt also wenigstens zum Teil den ihnen von der Amerikanischen Regierung zugedachten Vorteil. Nun hat die Amerikanische Regierung allerdings neben der Anbaubeschränkung noch eine hohe Beleihung der von den Farmern in Lagerhäuser überführten Baumwollbestände in Höhe von 50 Prozent des Wertes in ihr Programm aufgenommen, wodurch das Angebot der neuen Ernte erheblich an Dringlichkeit verlieren wird. Andererseits aber läuft nunmehr die Beleihung der vom Vorjahre her beliehenen Baumwolle durch die Amerikanische Regierung ab, und es besteht die Absicht, diese Baumwolle jetzt vorab an den Markt zu bringen. Wenn die Amerikanische Regierung mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln unter diesen Umständen verhindert, daß der Baumwollpreis erheblich in die Höhe klettert, so trägt sie ganz offenbar den hier angeführten Umständen Rechnung mit dem Ziele, den unausbleiblichen Preisrückfall, der nach der Ernte sonst eintreten könnte, im Interesse der Farmer zu vermeiden, und den Baumwollpreis nach Möglichkeit nur schrittweise in die Höhe gehen zu lassen. Sie ist sich ihrer Sache hinsichtlich der Größe der neuen amerikanischen Ernte eben selbst in keiner Weise sicher und sieht ihr letztes Ziel darin, den Farmern zu helfen, daß sie ihre Ernte zu einem die Gestehungskosten deckenden Preise zur gegebenen Zeit verwerten können.

Noch jedes Jahr im Spätsommer stand der Baumwollmarkt unter dem Zeichen der sich widersprechenden Tendenzmeldungen über den Umfang der amerikanischen Märkte und gab zu Spekulationsmanövern nach oben und nach unten Anlaß. Die oben gegebenen Tatsachen beweisen, daß auch die neue amerikanische Gesetzgebung dieses spekulative Moment in der Marktentwicklung eines der wichtigsten internationalen Rohstoffe nicht hat überwinden können, und daß letzten Endes heute, wie bisher, die Eigenwilligkeit des amerikanischen Baumwollfarmers sich stärker, meist zum eigenen Schaden zeigt als der gute Wille aller Sachverständigen, die dem Farmer das seinige lassen, aber auch die Entwicklung des Konsums nach jeder Möglichkeit aufrecht erhalten und erweitern wollen.

## Die Geschäftsunkosten der polnischen Banken.

Die polnischen Banken setzen ihr Streben nach Senkung der Verwaltungskosten weiter fort. Man hat jedoch den Eindruck, daß eine weitere Erhöhung der Ersparnisse auf diesem Gebiete ohne gleichzeitige Lösung der strukturellen Fragen des privaten Bankwesens in Polen nicht erreicht werden kann. Aber auch die bisherigen Ergebnisse der Sparaktion verdienen besondere Beachtung und stellen das polnische Bankwesen an die Spitze derjenigen Wirtschaftszweige Polens, die durch unbeirrbare Anwendung der Deflationspolitik ihre Existenzbedingungen der neu geschaffenen Situation angepaßt haben.

Die Handlungsunkosten der polnischen Banken entwickelten sich in den letzten Jahren wie folgt:

| | (in 1000 Zloty) |
|---|---|
| 1930 | 44 716 |
| 1931 | 40 711 |
| 1932 | 32 783 |
| 1933 | 28 207 |

Die Verwaltungskostensenkung betrug demnach vom Jahre 1930 bis Ende des vergangenen Jahres rund 37 Prozent. Weitere Möglichkeiten betreffs einer Unkostensenkung bestehen nur noch bei der Verzinsung der fremden Kapitalien, die mit Rücksicht sowohl auf den niedrigen Zinssatz im Auslande, als auch auf die Steigerung des Vertrauens zu den polnischen Banken nach Ansicht maßgeblicher polnischer Kreise erheblich gesenkt werden müßte. Auf die Einkünfte der Banken hat ungünstig die großangelegte Konversionsaktion bezüglich der landwirtschaftlichen Schulden, sowie die beabsichtigte Senkung der Verzinsung dieser Schulden eingewirkt.

Die verschiedenen Verfügungen betreffend den Schutz des Landwirtes vor Zwangsversteigerungen und sonstigen Verfahren haben den Banken erhebliche Verluste beigebracht, zumal sich vielfach auch Schuldnerkreise hinzurechnen, die mit der Landwirtschaft wenig zu tun haben und lediglich das Gesetz dazu ausnutzen, um sich vor der Bezahlung ihrer Verbindlichkeiten zu drücken. Diese Sachlage erschwert die Arbeit der Banken in Polen ungewöhnlich stark. Verluste haben die polnischen Banken auch aus dem Rückgang des Dollarkurses zu verzeichnen. Dagegen brachte der Rückgang des Pfundkurses den polnischen Banken auf den Bilanzpositionen Gewinne. Die Ursachen für die Verluste aus der Dollarentwertung beruhen darauf, daß die Dollarentwertung und die damit entstandene Panik eine Flucht der Dollareinlagen aus den Banken herbeigeführt haben. EWD.

## Geldmarkt.

**Der Zloty am 17. September.** Danzig: Ueberweisung 57,79 bis 57,91, bar —,— Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 47,37 bis 47,47, Prag: Ueberweisung 455,12, Wien: Ueberweisung 79,13, Paris: Ueberweisung — —, Zürich: Ueberweisung 57,90, Mailand: Ueberweisung 221 50, London: Ueberweisung 26.18, Kopenhagen: Ueberweisung 86,30, Stockholm: Ueberweisung 74.75, Oslo: Ueberweisung 77,25.

**Warschauer Börse vom 17. Septbr.** Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124,15, 124,46 — 123,84, Belgrad —, Berlin 211,50, 212,50 — 210,50, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,30, 359,20 — 357,40, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26 18, 26,31 — 26,05, Newyork 5.22½, 5,25½, — 5,19½, Oslo 131,55, 132,15 — 130,95, Paris 34,87, 34,96 — 34,78, Prag 22,00, 22,05 — 21,95, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,95, 135 65 — 134,25, Schweiz 172,60, 173,03 — 172,17, Tallin —, Wien —, Italien 45,39, 45,51 — 45,27.

**Berlin**, 17. September. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,475—2,479, London 12,375—12,405, Holland 169.63—169.97, Norwegen 62,21 bis 62,33, Schweden 63,83—63,95, Belgien 58,545—58,665, Italien 21,48 bis 21,52, Frankreich 16,495—16,535, Schweiz 81,64—81,80, Prag 10,44 bis 10,46, Wien 48,95—49,05, Danzig 81,87—82,03, Warschau 47,37—47,47.

**Die Bank Polski** zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,18 Zl., do. kleine 5,17 Zl., Kanada 5,26 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,04 Zl., 100 Schweizer Franken 172,09 Zl., 100 franz. Franken 34,77 Zl., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zl., 100 Danziger Gulden 172,09 Zl., 100 tschech. Kronen 21,57 Zl., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zl., holländischer Gulden 357,25 Zl., Belgisch Belgas 123,79 Zl., ital. Lire 45,24 Zl.

## Produktenmarkt.

**Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 18. September.** Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty.

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen | 95 to | 17.75 | blaue Lupinen | — to | —.— |
| | — to | —.— | Braugerste | — to | —.— |
| | — to | —.— | Mahlgerste | — to | —.— |
| Weizen | — to | —.— | Viktoriaerbsen | — to | —.— |
| Roggenkleie | — to | —.— | Speisekart. | — to | —.— |
| Weizenkleie, fein | — to | —.— | Sonnenblumenkuchen | — to | —.— |
| Hafer | — to | —.— | | | |

Richtpreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Roggen | 17.50—17.75 | Weizenm. IIIA 65-70% | 17.50—18.50 |
| Exportweiz. 754 gr w. | 18.50—18.75 | " IIIB 70-75% | 15.00—15.50 |
| Standardweizen | 17.75—18.25 | Weizenschrotnachmehl 0-95% | 20.50—21.50 |
| a) Braugerste | 20 75—21.25 | Roggenkleie | 12.00—12.50 |
| b) Einheitsgerste | 18.75—19.25 | Weizenkleie, fein | 11.25—11.75 |
| c) Sammelgerste | 18.25—18.75 | Weizenkleie, mittelg. | 11.25—11.75 |
| Wintergerste | —.— | Weizenkleie, grob | 11.50—12.00 |
| Hafer, neu. Ernte | 17.25—17.75 | Gerstenkleie | 14.00—14.75 |
| Roggenm. IA 0-55% | 24.50—25.50 | Raps | 42.00—43.00 |
| " IB 0-65% | 23.50—24.50 | Winterrübsen | 40.00—41 00 |
| " II 55-70% | 18.75—19.75 | blauer Mohn | 44.00—47.00 |
| Roggenschrotm. 0-95% | 19.75—20.25 | Senf | 52 00—55.00 |
| Roggennachmehl unt. 70% | 15.50—16.50 | Leinsamen | 43.50—46.00 |
| Weizenm. IA 0-20% | 33.50—35.50 | Peluschken | —.— |
| " IB 0-45% | 30.00—31.00 | Wicken | —.— |
| " IC 0-55% | 29.00—30.00 | Viktoriaerbsen | 43.00—46.50 |
| " ID 0-60% | 28.00—29.00 | Folgererbsen | 31.00—34.00 |
| " IE 0-65% | 27.00—28.00 | Speisekartoffeln | 4.00—4.25 |
| " IIA 20-55% | 25.00—26.50 | Leinkuchen | 19.00—20.00 |
| " IIB 20-65% | 24.50—26.00 | Rapskuchen | 15.00—15.50 |
| " IIC 45-55% | —.— | Sonnenblumenkuch. | 19.50—20.50 |
| " IID 45-65% | 24.00—24.50 | Kokoskuchen | 16.50—17 50 |
| " IIE 55-60% | —.— | Roggenstroh, lose | 3.50—4.00 |
| " IIF 55-65% | 19.50—20.00 | Netzeheu, lose | 8.75—9.25 |
| | | Sojaschrot | 21.75—22.25 |

Allgemeine Tendenz: nicht einheitlich. Hafer ruhig. Gerste und Weizen schwach. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen | 1109 to | Speisekartoffel | — to | Hafer | 90 to |
| Weizen | 188 to | Kartoffelflocken | — to | Peluschken | — to |
| Mahlgerste | — to | Saatkartoffeln | — to | Rapskuchen | — to |
| a) Braugerste | 140 to | blauer Mohn | 46 to | Leinkuchen | — to |
| b) Einheits- " | 324 to | weißer Mohn | — to | Winter-Rübsen | 6 to |
| c) Sammel- " | — to | Futtererbsen | — to | Baldersb. Erbs. | — to |
| Roggenmehl | 60 to | Netzeheu | — to | Gemenge | — to |
| Weizenmehl | 51 to | Schwedenklee | — to | Blaue Lupinen | — to |
| Viktor.-Erbs. | 7 to | Gerstenkleie | — to | Raps | — to |
| Folger-Erbs. | — to | Seradella | — to | mehl | — to |
| Feld-Erbsen | — to | Trockenschnitzel | — to | Grütze | — to |
| Roggenkleie | 52 to | Rübsen | — to | Soya-Schrot | — to |
| Weizenkleie | 25 to | Senf | — to | Schrot | |

Gesamtangebot 2210 to.

**Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 17. September.** Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

| | | |
|---|---|---|
| Roggen | 735 to | 17.75 |
| | 45 to | 17.70 |
| | 15 to | 17.60 |

Richtpreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen | 18.25—18.75 | Klee, gelb, in Schalen | —.— |
| Roggen | 17.50—17.75 | Wundklee | —.— |
| Braugerste | 21.00—21.50 | Inkarnatklee | —.— |
| Einheitsgerste | 19.75—20.25 | Tymothee | —.— |
| Sammelgerste | 18.25—18.75 | Leinsamen | 45.00—47.00 |
| Wintergerste | —.— | Speisekartoffeln | —.— |
| Hafer, neu | 16.75—17.25 | Fabrikkartoff. p. kg% | —.— |
| Roggenmehl (65%) | 22.00—23.00 | Weizenstroh, lose | 2.50—2.70 |
| Weizenmehl (65%) | 28.00—28.50 | Weizenstroh, gepr. | 3.10—3.30 |
| Roggenkleie | 11.75—12.75 | Roggenstroh lose | 3.00—3.25 |
| Weizenkleie, mittelg. | 11.25—11.50 | Roggenstroh, gepr. | 3.50—3.75 |
| Weizenkleie (grob) | 11.75—12.00 | Haferstroh, lose | 3.25—3.50 |
| Senf | 53.00—55.00 | Haferstroh, gepreßt | 3.75—4 0 |
| Winterraps | 42.00—43.00 | Gerstenstroh, lose | 2.20—2.70 |
| Winterrübsen | 41.00—42.00 | Gerstenstroh, gepr. | 3.10—3.30 |
| Felderbsen | —.— | Heu, lose | 7.75—8.25 |
| Viktoriaerbsen | 41.00—45.00 | Heu, gepreßt | 8.25—8.75 |
| Folgererbsen | 32.00—35.00 | Netzeheu, lose | 8.75—9.25 |
| blaue Lupinen | —.— | Netzeheu, gepreßt | 9.25—9.75 |
| gelbe Lupinen | —.— | Kartoffelflocken | —.— |
| Klee, roh | —.— | Leinkuchen | 18.50—19.00 |
| Klee, weiß | —.— | Rapskuchen | 14.50—15.00 |
| Klee, schwedisch | —.— | Sonnenblumenkuchen 42—43% | 20.50—21.00 |
| Klee, gelb ohne Schalen | —.— | Sojaschrot | 20.00—20.50 |
| Blauer Mohn | 42.00—46.00 | | |

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 955 to, Weizen 125 to, Gerste 320 to, Hafer 30 to, Gerstenkleie 45 to, Roggenmehl 126 to, Weizenmehl 2,5 to, Kartoffelmehl — to, Roggenkleie 70 to, Weizenkleie 85 to, Rübsen 5 to, blauer Mohn 20 to, Stroh 20 to, Fabrikkartoffeln 200 to, Luzerne 1 to, Rapskuchen 5 to.

**Marktbericht für Sämereien** der Firma **B. Hozakowski**, Thorn vom 17. September. In den letzten Tagen wurde notiert Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 140—180, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt 95—125, Weißklee neu. Ernte —,—, Schwedenklee 140—165, Gelbklee 95—105, Gelbklee in Kappen 40—55, Inkarnatklee 130—160, Wundklee 110—120, Reygras hiesiger Produktion 70—80, Tymothe 40—55, Seradella 9—12, Sommerwicken 24—26, Winterwicken 60—75, Peluschken 24—26, Viktoriaerbsen 44—52, Felderbsen 28—32, grüne Erbsen 30—35, Pferdebohnen 28—35, Gelbsenf 48—54, Raps 42—44, Sommerrübsen 35—38, Saatlupinen, blaue 12—14, Saatlupinen, gelbe 14—16, Leinsaat 45—50, Hanf 40—50, Blaumohn 42—45, Weißmohn 50—60, Buchweizen 28—32, Hirse 22—25.